

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

T 4694 E

147. Jahrgang

Oldenburg, 20. Juni 1996

Nummer 6

Nicht vergessen

Bundesinnenminister Manfred Kanther sandte den deutschen Vertriebenen folgendes Grußwort zu Pfingsten, das wir unseren Lesern trotz verspäteten Einganges bei der Redaktion nicht vorenthalten möchten:

Liebe Landsleute, Ihnen allen sowie Ihren Gästen, die Sie sich in diesem Jahr wiederum zu Pfingsten aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Ausland zu Ihren traditionellen landsmannschaftlichen Treffen zusammenfinden, gelten meine herzlichen Grüße.

Besonders grüße ich unsere Landsleute, die aus ihren Heimatregionen in den östlichen Nachbarländern nach Deutschland gekommen sind, um durch die landsmannschaftliche Begegnung alte Bindungen aufrechtzuerhalten und neue Verbindungen zu knüpfen. Die Pfingsttreffen der deutschen Vertriebenen waren und sind ein kraftvolles Bekenntnis zur Heimat und zum Recht auf die Heimat.

Die Bundesregierung tritt für die Verwirklichung gesicherter Minderheiten- und Volksgruppenrechte in ganz Europa ein. Denn diese Rechte stärken und sichern das friedliche Zusammenleben und bieten den Minderheiten und Volksgruppen den nötigen Schutz für eine gute Entwicklung. Grundlage der Politik der Bundesregierung sind die europäischen Verein-

bitte umblättern

In der nächsten MD-Folge:
Abschluß der Serie
„Unsere fremdartigen Familiennamen“

Wir bleiben der Heimat treu

„Der Name Memel und Memelland hat uns heute zusammengerufen, um gemeinsam auszusprechen: Wir waren, wir sind und wir werden sein“, sagte Regierungspräsident Jurgis Ausra auf dem Pfingsttreffen der Memelländer in der Heimat.

Lesen Sie hier den Bericht von Karin Gogolka

Zum großen Heimattreffen am Pfingstsonntag in der Höheren Landwirtschaftlichen Schule zu Memel waren annähernd 1 300 Landsleute aus allen Teilen Deutschlands und dem Memelland angereist. Hatte sich das Wetter am Tage vorher noch von seiner guten Seite gezeigt, so konnte davon am Sonntag keine Rede mehr sein. Jedoch vermochte selbst strömender Regen der frohen Stimmung der Teilnehmer nichts anhaben. Fleißige Helfer hatten die Stühle und Tische vom Schulhof schon vorher in die Turnhalle getragen.

Wie schon im vergangenen Jahr war die Aula der Schule zur Feierstunde völlig überfüllt. Nach der musikalischen und mit viel Beifall bedachten Eröffnung durch ein Bläser-Quintett, begrüßte die 1. Vorsitzende des Vereins der Deutschen in Memel Magdalena Piklaps, die Anwesenden mit herzlichen Worten. Vor einem Jahr bereits wurde der Plan verwirklicht, ein Treffen aller



An der Feierstunde nahmen auch namhafte Persönlichkeiten aus dem Memelland und aus Deutschland teil. Von re. Hafendirektor (Memel) Benediktas Petrauskas, Schuldirektor Arturas Kiguolis, Sprecher der LO Wilhelm von Gottberg, AdM-Bundesvorsitzender Uwe Jurgsties, Regierungspräsident Jurgis Ausra mit Ehefrau.

Memelländer in Memel durchzuführen. Sie freue sich, daß heute wieder alle hier zusammen gekommen sind. Ein besonderer Gruß galt den Ehrengästen aus Memel und den Vorständen aus Deutschland.

In seiner Totenehrung gedachte Heinz Oppermann, stellv. Bundesvorsitzender der AdM, der millionenfachen Opfer der beiden Weltkriege in diesem Jahrhundert, der unzähligen Toten, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse, Religion oder wegen ihrer politischen Anschauung in aller Welt ihr Leben lassen mußten, der zahllosen Opfer der Vertreibung, die nicht nur uns Deutsche, sondern auch die Menschen aus Osteuropa und dem Baltikum, ebenso wie die hiesigen Landsleute und Hunderttausende von Litauern, betroffen hat. Abschließend sagte Oppermann, daß wir in der Hoffnung leben auf eine bessere Zukunft, auf eine Zeit ohne Haß und Neid, mit Verständnis füreinander und freundschaftlichen Verbindungen

unter den Völkern. „Es ist immer besser, ein Licht anzuzünden, als in der Dunkelheit zu verharren“.

Der Direktor der Schule, Arturas Kiguolis, dankte dafür, daß wir uns so für die Heimat aufopfern. „Wir sollten immer Freunde sein“.

Der stellv. Bürgermeister von Memel Zabukas ging auf die gemeinsame Liebe und Treue zur Heimat ein. Er freue sich, daß wir nach der Unabhängigkeit Litauens eine Gemeinschaft gegründet haben, daß uns die Zukunft Litauens nicht gleichgültig ist. Es herrsche Toleranz. In den 5 Jahren sei viel bewegt worden. Eigene Interessen, Religionen und Sprache können sich entwickeln. Er schloß mit den Worten, daß die Stadt Memel blühen und gedeihen möge.

Wilhelm von Gottberg, Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, hob hervor, daß die Tatsache, daß

Weiter Seite 88

barungen zum Schutz nationaler Minderheiten sowie bilaterale Verträge und Abkommen. Besondere Aufmerksamkeit der Bundesregierung gehört den Spätaussiedlern. Ihre sozialverträgliche Aufnahme und Eingliederung ist ebenso eine nationale Verpflichtung wie die Hilfsmaßnahmen in den Herkunftsgeländen für diejenigen, die bleiben.

Die Bundesrepublik Deutschland hat eine historische und politische, aber auch moralische Verpflichtung gegenüber diesen Landsleuten, die von allen Deutschen am längsten unter den Folgen des Zweiten Weltkrieges zu leiden hatten. Die Bundesregierung hält ihr Wort! Das Tor Deutschland bleibt offen!

Die politische Entwicklung seit 1989 hat es möglich gemacht, in einen offenen Dialog mit unseren östlichen Nachbarvölkern zu treten. Die Heimatvertriebenen haben durch ihre grenzüberschreitenden Kontakte zu den östlichen Nachbarn den Prozeß der Aussöhnung wirkungsvoll unterstützt. Auf diese Weise leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung in Europa.

Ich danke allen Vertriebenen und Aussiedlern für ihre auf Aussöhnung und Verständigung gerichtete Arbeit, die ein unverzichtbarer Beitrag zum Gelingen der Vertriebenen- und Aussiedlerpolitik der Bundesregierung ist.

Manfred Kanther

Neue Kfz-Zeichen im Baltikum

In den drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland sind seit der Unabhängigkeit neue Kraftfahrzeugkennzeichen eingeführt worden, von denen derzeit in den beiden ersten Staaten eine neue Variante ausgegeben wird. Zumindest die Zulassungszeichen von Litauen und Lettland bergen die Gefahr der Verwechslung mit deutschen Kennzeichen. Sie bestehen aus einer Kombination bis zu drei Buchstaben und auf jeden Fall drei Ziffern. Lastkraftwagen führen nicht selten quadratische Kennzeichen mit dem Unterscheidungsbuchstaben oben. Da hilft nur sehr genaues Hinsehen.

Die neuere Variante der Zulassungszeichen trägt am linken Rand die in Westeuropa freilich kaum bekannten Nationalfarben und das internationale Unterscheidungszeichen: Gelb-grün-rot und LT für Litauen und Rot-weiß-rot-der weiße Mittelbalken ist sehr schmal - und LV für Lettland.

Eine Ausnahme machen einmal mehr die Esten. Dort wird eine Kombination aus drei Ziffern und drei Buchstaben vergeben. Außerdem ist das internationale Kennzeichen EST und nicht - wie im Post und Zahlungsverkehr EE. Das rührt daher, daß sich das kleine Land im Taumel der neu errungenen Freiheit das Zeichen „EE“ selbst zugelegt hatte, das dann für den Kraftfahrzeugverkehr von den zuständigen internationalen Gremien nicht anerkannt wurde. H.S.

Aus Memel und Umgebung

Beziehungen

Zwischen der Höheren Pädagogischen Schule in Memel und dem Rotary-Club in Oldenburg (Schleswig-Holstein) haben sich freundschaftliche Beziehungen angebahnt. Dies wurde durch den Besuch in der Schule des Rotary-Club Präsidenten Mylius und des Expräsidenten Dürkop im April bestätigt.

Hilfen für Heydekrug

Mit vier Lastwagen hat die Rot-Kreuz-Organisation Vreden 60 Tonnen Hilfsgüter nach Heydekrug gebracht

Eingeladen

Zwei Schauspielerinnen des Memeler Dramentheaters, Julija Sakalaite und Nele Savicenko, sind von der Elmshorner Dittchenbühne zu Gastspielen eingeladen worden. Sie werden unter der Regie von Raimar Neufeld in Sudermanns „Die Reise nach Tilsit“ spielen.

Kultursommer in Nidden

Mit einem Konzert des Pianisten P. Geniusas und der Sängerin R. Maciute begann am 27. April im Thomas-Mann-Haus in Nidden ein Zyklus von Veranstaltungen, die den ganzen Sommer über auch Gäste aus Deutschland erfreuen sollen.



Ännchen von Tharau auf einem alten Notenblatt. MD-Archiv

An welchen Tagen müssen wir flaggen?

Im „Vakaru Ekspresas“ Nr. 115 vom 21.5.1996, steht unter der Überschrift „An welchen Tagen müssen wir flaggen?“ folgender Artikel/Tabelle: (Gilt für alle Bürger, Firmen und Organisationen)

- 1.) 12.1. 14 Uhr bis 13.1. 22 Uhr. Mit Trauerflor, Gedenktag an die Gefallenen vom Freiheitskampf 1991.
- 2.) 16.2. Gründung der Republik Litauen 1918.
- 3.) 24.2. Unabhängigkeitstag von Estland.
- 4.) 11.3. Litauische Unabhängigkeit 1990.
- 5.) 14.6. Mit Trauerflor. Trauer- und Hoffnungstag. Erinnerung an die erste Deportationswelle 1940 nach Sibirien.
- 6.) 6.7. Krönung von König Mindaugas.
- 7.) 23.8. Mit Trauerflor. Hitler/Stalin - Pakt 1940.
- 8.) 31.8. „Befreiungstag“. Abzug der Roten Armee aus Litauen 1993.
- 9.) 23.9. Mit Trauerflor. Gedenktag an die Ermordung der Juden.
- 10.) 25.10. Verfassungstag.
- 11.) 18.11. Unabhängigkeitstag von Lettland.

Die Zeitung schreibt weiter, daß

außer diesen 11 feststehenden Terminen, die Beflaggung zu besonderen Anlässen von der Regierung zusätzlich angeordnet werden kann.

Gert Baltzer

Keine Schlangen mehr am Grenzübergang Lazdijai

VON HORST SCHINZEL

Er war einst berüchtigt, wenn nicht gar gefürchtet: der polnisch-litauische Grenzübergang Ogdroniki-Lazdijai. Hier stauten sich lange Zeit Busse und PKW des Reiseverkehrs nach Königsberg und Memel. Heute findet sich davon keine Spur mehr, und dies, obwohl der weiter nördlich Ende 1992 geplante weitere Grenzübergang - der mit finnischer Hilfe geschaffen werden sollte - nie gebaut worden ist. Heute ist das polnisch-litauische Grenzzollamt Ogdroniki-Lazdijai schon fast ein beschaulicher Übergang, der im wesentlichen dem Nachbarschaftsverkehr aus beiden Staaten dient. Der internationale Verkehr hat sich verlagert, seitdem die Übergänge zwischen Polen und dem Königsberger Gebiet für den großen Reiseverkehr geöffnet worden sind. Und außerdem ist der

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormalis Siebert, Memel/Oldenburg.
Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.
Redaktion: Bernhard Maskalis - Chefredakteur -, Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.
Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515. Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postcheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946.307, Werbedruck Köhler.
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3,50 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 42 DM.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).
Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

„Heimwehtourismus“ stark zurückgegangen.

Von diesem Heimwehtourismus haben vor allem litauische Zöllner ganz unverfroren profitiert. Während auf polnischer Seite immer verhältnis flott abgefertigt worden ist, hatte der litauische Zoll ein geradezu perfektes System entwickelt, um diese Art Tourismus zu schröpfen. Während die Einreise noch verhältnismäßig schnell abgewickelt worden ist, hatte man für die Rückreise eine raffinierte Staffe- lung von Vor-vor, Vor- und Hauptkontrolle erdacht, und an jeder Kontrollstelle standen arme Zöllnerlein, die unverfroren die Hand aufhielten. Im Extrem hat im August 1992 ein Bus eines ostholsteinischen Reiseunternehmens bei der Rückkehr von Memel hier 34 Stunden gestanden.

Im Königsberger Gebiet etablierten sich eigens Agenturen, die das Schmieren der litauischen Zöllner zum Gewerbe - bei dem sie selbst sicherlich auch verdienten - entwickelten. Heute ist diese sichere Einnahmequelle der schlecht bezahlten litauischen Zollbediensteten versiegt. Der Tourismus in das Königsberger und Memeler Gebiet spielt kaum eine Rolle mehr, um so mehr, als es mittlerweile bereits einen Linienverkehr nach Königsberg mit wöchentlich verkehrenden Bussen gibt. Hinzu kommt der Ausbau der Flug- und Bahnverbindungen.

Heute verkehren über den Grenzübergang Ogrodniki-Lazdijai in erster Linie - neben einigen Bussen des internationalen Linienverkehrs in die baltischen Staaten - Polen, die Waren in das Nachbarland liefern und Litauer, die zum Einkaufstourismus nach Polen reisen. Noch immer macht das Gemeinschaftszollamt einen sehr behelfsmäßigen Eindruck. Da nur auf zwei Spuren abgefertigt und nicht nach Reiseverkehr ohne Waren und Warenverkehr getrennt wird, verläuft die Abfertigung nach westlichen Maßstäben recht schleppend. Hinzu kommt, daß man bei der Zollabfertigung in den baltischen Staaten noch sehr altertümlich mit Dezimal- und Kaufmannswaagen arbeitet. Die Paßabfertigung verkommt allerdings zur Farce. Nachdem ein polnischer Paßkontrollbeamter mit einem zerfledderten Fahndungsnachweis im Arm die vorgezeigten Pässe gerade einmal oberflächlich beäugt hat - nur ein litauischer Nationalpaß wird ohne ersichtlichen Grund die Ehre eines Stempels zuteil -, ist es dem litauischen Paßbeamten offensichtlich völlig gleichgültig, wer da einreist. Er läßt durch die Stewardess die Pässe einsammeln und stempelt die in seiner Bude ab. Nur der

schon erwähnte Litauer muß aus irgendeinem Grunde persönlich vorsprechen. Dafür sind dann die Paßbeamten an den beiden folgenden baltischen Grenzübergängen an den Pässen um so interessierter - ein bemerkenswerter Aufwand für die kleine Region. Bei dieser Gelegenheit sollte ein auch in Reiseführern enthaltener Fehler berichtigt werden: Es ist völlig gleichgültig, mit welchem Visum der Reisende in Lazdijai erscheint. Hauptsache: Er hat überhaupt ein Visum eines baltischen Landes.

Obwohl die äußeren Voraussetzungen am Grenzübergang Lazdijai nicht sehr auf modernen Ver-



Schule Wischwill 1991

kehr eingerichtet sind, geht doch die Paßabfertigung verhältnismäßig schnell vonstatten. In dreißig Minuten konnten wir im Berichtsfalle weiterfahren. Auf der litauischen Ausreiseseite war an diesem Morgen übrigens überhaupt keine Wartezeit zu bemerken. Offensichtlich profitiert dieser Übergang auch davon, daß der nicht unbedeutende Warenverkehr zwischen der Europäischen Gemeinschaft wie auch Polens mit den baltischen Staaten nicht auf dieser Strecke abgewickelt wird. Das liegt vermutlich auch daran, daß die Staatsstraße Ostroleka - Augustow kurz vor letzterer Stadt in einem sehr schlimmen Zustand ist. Auf mehreren Kilometern Länge befinden sich sieben oder acht Stellen, an denen die Teerdecke völlig verschwunden ist und nur noch Lehm und Geröll die Fahrbahn bilden. Dieser Streckenabschnitt ist so schwer zu bewältigen, daß die Fahrer der estnischen Eurlines-Busses sich unmittelbar vor Erreichen ablösen. Außerdem wurde der Fahrplan geändert, damit der Streckenabschnitt am Tage passiert werden kann. Es kann jedem, der diese Straße benutzen will, nur geraten werden, seine Reise so einzurichten, daß er nur bei Tageslicht hier vorbeikommt. Bei regnerischem Wetter und bei

Nacht sind sonst Unfälle vorprogrammiert.

Wer in die baltischen Staaten reist, tut gut daran, sich darüber klar zu sein, daß diese keineswegs eine Zoll- und Paßgemeinschaft bilden. Das bekommt der westeuropäische Reisende sehr persönlich durch einen Umstand zu spüren, der in Westeuropa schon längst vergessen ist: Innerhalb des Baltikums herrscht keineswegs Freizügigkeit. Selbst für die Bürger dieser Länder herrscht Paßzwang, wenngleich der Reiseverkehr visafrei abgewickelt wird. Dieser Paßzwang mag seine Ursache darin haben, daß es in allen Ländern größere

Bild Erna Bittorf

Bevölkerungsgruppen - am größten wohl in Estland - gibt, die in dem Wohnstaat keine Staatsbürgerrechte genießen. Meist sind es Russen, die nicht einmal ein Identitätspapier besitzen und bei Reisen in die Nachbarländer oder nach Rußland - andere Länder kommen nicht infrage, weil niemand diese armen Menschen haben will - einen für einmalige Reise geltenden Reiseausweis erhalten. Zwar gilt das dem Westeuropäer erteilte Visum für die An- oder Rückreise in jedem anderen baltischen Staat, aber eben nur dafür. Ein kleiner Ausflug über die Grenzen hinweg - so reizvoll diese Idee sein mag - scheidet nicht nur an den unter diesen Umständen begrifflicherweise unzulänglichen Verkehrsrelationen, sondern vor allem daran, daß ein „normaler“ Sichtvermerk - im Gegensatz zur deutschen Praxis - nur für eine einmalige Ein- und Ausreise gilt.

Sicher: In Lazdijai gibt es keine Schlangen mehr, aber der Reiseverkehr in die baltischen Staaten wird noch immer durch enge - vom Kleinstaatengeist zeugende - Vorschriften behindert. Diese Länder werden auf dem Wege zur angestrebten Mitgliedschaft in der Europäischen Union noch gewaltig umdenken müssen.

Frische Brötchen für Heydekrug und Umgebung

Endlich ist es geschafft. Das Organisieren und Transportieren von gebrauchten Bäckereimaschinen und Baumaterial ist erledigt. Dem Organisator Walter Erdmann in Verbindung mit der Memellandhilfe e.V. und der THW-Helfervereinigung sowie den litauischen Freunden ist es gelungen, einen Backbetrieb mit Verkaufsladen und Transportfahrzeugen aufzubauen.

Diese erste „deutsche“ Bäckerei im Gebiet Heydekrug wurde am 10.5.1996 offiziell eröffnet. Unter der Leitung eines deutschen Bäcker- und Konditormeisters und seiner Frau nahm der Backbetrieb pünktlich morgens um 3.30 Uhr am 10.5. seine erste Arbeit auf.

Unter reger Beteiligung der Bevölkerung öffnete am gleichen Tag unter der Leitung der Bäckersfrau aus Deutschland der Verkaufsladen seine Türen. Auch die Behördenvertreter vom Rayon Chef bis zum Meras (Bürgermeister) sowie die Direktoren der Krankenhäuser, Kinderheime, Altersheime usw. waren zum sehen, probieren und kaufen gekommen. Nicht zu vergessen, sogar das Fernsehen von Memel und die Zeitungen von Heydekrug waren zur Stelle. Für den Raum Kinten ist es schon sehr wichtig, nun gibt es täglich frisches, gut gebackenes deutsches Brot aus litauischen Korn.

Der Kreis vom Landwirt (Erzeuger) zum Verbraucher ist geschlossen. Fast unvorstellbar. Bisher mußte das Brot täglich aus Heydekrug und zum größten Teil aus Memel geholt werden, wenn genug da war, denn oft fiel die Großbäckerei aus und dann hatte erst einmal die Belieferung der Stadt Vorrang.

Diese noch aus der Sowjet-Zeit stammenden Brotfabriken sind inzwischen marode und veraltet. Am ersten Verkaufstag war auch „unser“ Laden um 14 Uhr ausverkauft. Wenn morgens um 3.30 Uhr das Backen beginnt, dann leuchten schon weit sichtbar die goldfarbenen und einzigen Transparente der Bäckerei und der Duft des zu backenden Brotes erfüllt den Ort. Es ist schon eine große Freude und Hoffnung für die von 1945 bis 1989 unterdrückten und geschundenen hilflosen Menschen.

Es wäre zu wünschen, wenn es sich auch andere Betriebe und Geschäftsleute vielleicht zu ähnlichen dringend erforderlichen Investitio-

Weiter nächste Seite

Wir bleiben der Heimat treu

Fortsetzung von Titelseite

eine kleine deutsche Volksgruppe hier in Litauen leben kann, beweise, daß unsere Länder im Normalisierungsprozeß weitergekommen sind. Wir hoffen sehr, daß Litauen Mitglied der Europäischen Union wird. Mit großer Anteilnahme hätten wir verfolgt, wie Litauen die Freiheit erlangte.

Gestern so v. Gottberg, ist Hermann Sudermann in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Dank allen für die Bewahrung des Deutschen Kulturerbes. Ein Aspekt sei bei der Feierstunde in Heydekrug nicht ausreichend gewürdigt worden: ohne die grenzüberschreitende Arbeit der AdM sei dies nicht möglich gewesen. Dafür dankte er Uwe Jurgsties und Heinz Oppermann.

Abschließend wünschte von Gottberg dem Litauischen Volk eine glückliche Zukunft.

Reg.Präsident Jurgis Ausra begrüßte die Festteilnehmer besonders herzlich. Er habe das Gefühl, daß wir uns in den letzten 5 Jahren immer näher gekommen seien. Unsere Heimat verbindet uns alle. Mit den Worten einer Dichterin kann man über unser Land sagen „So schön ist unser winziges Land, wie ein Bernsteintropfen“. Unsere Heimat - das Land des Bernsteins, wir - die Kinder des Bernsteinlandes. 1912 hat Kristupas Leksas Familiennamen und Ortsnamen zu einem Vers zusammen gestellt. Es sind namenstagsfeiernde Orte. Der

Frische Brötchen . . .

Fortsetzung von Vorseite

nen entschließen könnten. Welche Branche es auch ist, es fehlt einfach an allem. Vorrang sollte man der Nahrungsmittelherstellung und Verarbeitung sowie der Bekleidung und Schuhherstellung geben. Ebenso wie unsere Hilfe, Traktoren und Landmaschinen usw. für die Landwirte, so soll auch diese Bäckerei „Hilfe zur Selbsthilfe“ sein.

Darüberhinaus dürfen wir die große Armut der Menschen nicht vergessen und weiterhin um Spenden bitten. Dabei geht es hauptsächlich um Medikamente, Lebensmittel, Haushaltsgeräte und Bekleidung sowie dringend benötigte Geldspenden für Transportkosten; unter Konto „Memelhilfe e.V.“, Volksbank Westerstedde, Kt.Nr.: 40750000, BLZ 28063253

Walter Erdmann



Wilhelm von Gottberg und Uwe Jurgsties

Name Memel und Memelland hat uns heute zusammengerufen, um gemeinsam auszusprechen: „Wir waren, wir sind und wir werden sein“.

Jurgis Ausra sagte weiter, daß wir in unseren Herzen eine feste Verbindung zu diesem Land tragen. Wir sollten es nicht nur lieben, sondern auch bestellen. In Memel gehe es aufwärts. Die Regierung habe die Gesetzes-Ergänzung „Rückübertragung der Rechte auf Grund und Boden der im Ausland lebenden Vertriebenen und deren Kinder“ getroffen. Daß betrifft auch die vertriebenen Memelländer, die nicht zurück in die Heimat konnten. Ausra hofft, daß die Regierung das Gesetz bestätigt, damit auch Ausländer Grund und Boden zu gewerblichen Zwecken erwerben können. Eigentumsrechte und Rückübertragungen sollen in Angriff genommen werden.

Wir möchten, daß unser Land schöner wird, so Ausra. In der Nachkriegszeit wurde vieles zerstört und verwahrloste. Viel Zeit



Blasorchester der Holzbau-Berufsschule

verging ehe man sich besann, daß kulturelle Erbe weiterzugeben. In diesem Jahr wurde das Restaurationsamt für Kulturdenkmäler gegründet, u.a. wurden schon vorher die Post und das Uhrenmuseum in Memel saniert. Man habe auch damit begonnen, die Burg zu restaurieren. 1 500 Objekte stehen auf der Liste, man plane 150 Objekte pro Jahr zu sanieren. Da der staatliche Haushalt nicht ausreicht sind wir unseren Landsleuten für Unterstützung und Patenschaft dankbar. Die Memelländer der Vorkriegszeit waren sparsam und so wollen auch wir nicht verschwenderisch umgehen. Mit der Wirtschaft gehe es aufwärts, sagte Jurgis Ausra. Die Beziehungen mit den ausländischen Partnern verändern langsam die produzierenden Bereiche der Wirtschaft und allmählich auch die Landwirtschaft. Wörtlich: „Kaufen Sie litauische Produkte, wenn Sie sie finden.“ Zum Abschluß wünschte Jurgis Ausra: „Glaubt an uns, glaubt an Eure Heimat. Positive Aktivitäten sollen uns verbinden“.



Heinz Oppermann, stellv. Vorsitzender der AdM und Dolmetscherin Irena Jevcenko

des sind wir zusammengekommen. Jahrzehntlang konnten wir durch das damalige Regime das Memelland nicht besuchen, nutzen nun seit 8 Jahren die Gelegenheit und können sogar Treffen veranstalten.

Jeder hatte hier ein schweres Los. Die deutsche Nationalität mußte verheimlicht werden. Die hier verbliebenen Memelländer hatten ihre Heimat zwar nicht verloren, aber es war ein Leben in Unterdrückung. Das gehört nun der Ver-



Chor des Vereins der Deutschen in Memel

„Nach über 50 Jahren, ist dies das zweite Treffen der Memlländer in ihrer Heimat“, begann der AdM Bundesvorsitzende Uwe Jurgsties seine Ansprache. Aus allen Teilen Deutschlands und des Memellan-

gangenheit an. Sie können sich wieder als Deutsche bewegen und erhalten teils ihr Land zurück. Dennoch ist es ein schweres Leben. Wir haben außerhalb eine Heimat gefunden, tragen aber die angestammte Heimat im Herzen und sprechen von einer gemeinsamen Heimat. Die Litauer gestehen den Deutschen das Recht auf Heimat zu. Gemeinsam müssen wir für eine bessere Zukunft sorgen. Wir haben deutsche Vereine und eine deutsche Schule gründen können und führen Seminare durch. Andere Menschen müssen auf das Memelland aufmerksam gemacht werden, das kurbelt die Wirtschaft an. Gehen wir als Freunde aufeinander zu und legen den Grundstein für das große Haus Europa. Wir sollten auf der Grundlage der geschichtlichen Wahrheit miteinander leben. Die Memelländer haben die Brückenfunktion zwischen Deutschland und Litauen übernommen.

Der Chor des Vereins der Deutschen trug anschließend das Lied „Ännchen von Tharau“ vor.

Danach nahm Heinz Oppermann die Übergabe des Standardwerkes „Das Buch vom Memelland“ von Heinrich A. Kurschat an die Anwesenden Vertreter der Behörden aller größeren Städte und Universitäten Litauens einschl. aller Vereine der Deutschen vor. Insgesamt sollen 440 Exemplare verteilt wer-



Gute Stimmung bei den Teilnehmern

den. Ein Buch wurde jeweils symbolisch verschenkt.

Anschließend berichtete Klaus Grudzinski, der 1. stellv. Vorsitzende des Vereins der Deutschen, daß der Versuch einen Dachverein der Deutschen zu gründen, bisher gescheitert ist. Die Landsleute nehmen die Sache jetzt selbst in die Hand und wollen im September 96 erneut den Versuch machen, verschiedene Orte zusammenzuschließen.



Chordamen vor der vielbeachteten Ausstellung

Zum feierlichen Abschluß intonierte der Chor der Deutschen das Lied „Land der dunklen Wälder“, bei dem alle Teilnehmer kräftig mitsangen.

Die Übersetzerin Irena Jevcenko leistete während dieser Feierstunde Schwerstarbeit.

Danach stärkte man sich in der Sporthalle an dem Eintopfessen, das von der AdM kostenlos ausgegeben wurde. Am Nachmittag fanden in der Sporthalle und der Aula Darbietungen der Deutschen Chöre

aus Memel und Heydekrug, des Blasorchesters der Holzbau-Berufsschule und einer folkloristischen Musikgruppe statt, die zum Mittanzen einlud. Es war ein volkstümlich sehr gelungener Nachmittag, bei dem wieder einmal viel gelacht und erzählt wurde.

Besonderen Zuspruch fand bei allen Anwesenden die von Helmut Berger und Irmgard Kowatzky organisierte Ausstellung „Memel Stadt und Land - gestern und heute“.

Eine nette Begebenheit am Rande: Zwei Memeler Mädchen, Waltraud Kalbis und Lydia Grysas aus Memel, beide Jahrgang 1936, trafen sich zu ihrer großen Freude nach 37 Jahren zum ersten Mal wieder und haben sich auf Anhieb wiedererkannt.



Brücken zur Heimat haben wir schon viele gebaut und die Treue zur Heimat haben wir auch in diesem Jahr wieder bewiesen. Nochmals Dank an Magdalena Piklups, Uwe Jurgsties und Heinz Oppermann, die das Treffen in Memel wieder so gut durchorganisiert haben.

Hermann Sudermann wird geehrt

Am Sonnabend, dem Tag vor dem Pfingsttreffen in Memel, fand in Heydekrug neben der evangelischen Kirche eine Feierstunde zur Wiederaufstellung des Hermann-Sudermann Denkmals statt. Unter den Ehrengästen befand sich auch die Enkeltochter Sudermanns, die aus Gran Canaria angereist war.

Da gleichzeitig die 485-Jahr-Feier Heydekrugs gefeiert wurde, war der Ortskern festlich geschmückt. Buntes Treiben herrschte auf Plätzen und Straßen.

Nach der musikalischen Eröffnung begrüßte die Vorsitzende des Hermann-Sudermann-Vereins, Romualda Dobranskiene, die Anwesenden. Sie betonte, daß Generationen von Menschen sich ändern, auch Überzeugungen. Jeder hat eine Heimat, spricht verschiedene

Sprachen. Hermann Sudermann, diese herausragende Persönlichkeit, zeichnete ein Bild dieser Landschaft. Sie freue sich, daß nach 50 Jahren dieses Denkmal wieder aufgestellt werde und bedankte sich bei dem Ännchen-von-Tharau-Verein, der es ermöglicht hat, daß Hermann Sudermann wieder in diese Stadt zurückkehren konnte.

Anschließend sagte die Vorsitzende des Ännchen-von-Tharau-Vereins Maja Ehlermann, daß seit Jahrhunderten Deutsche und Litauer friedlich nebeneinander gelebt hätten, bis politische Ereignisse sie entzweiten.

Das von Schmidt-Kästner 1930 geschaffene Denkmal Sudermanns war in der Nachkriegszeit verloren gegangen und wurde nicht wiedergefunden. 1995 wurde mit dem Sudermann-Verein vereinbart ein neues Denkmal zu schaffen. Nach alten Plänen stellte der Berliner Bildhauer Harald Hake dieses Denkmal aus bayrischem Marmor her. Stepanauskas dankte Bischof Kalvanas und dem Regierungspräsidenten Jurgis Ausra, daß das Denkmal neben der ev. Kirche aufgestellt werden konnte. Als Zeichen der Verbundenheit mit Menschen, die im fernen Land leben und sterben müssen, habe er den Wunsch, daß Friede zwischen unseren Völkern bestehen bleibe und übergab das Denkmal dem Schutz der Stadt Heydekrug.

Während der feierlichen Enthüllung legten viele Landsleute Blumen am Denkmal nieder.

Pfarrer Roga dankte denen, die es ermöglicht haben, daß das Denkmal aufgestellt werden konnte. Litauer und Deutsche hätten nicht nur neben, sondern auch miteinander gelebt. Hermann Sudermann sei ein Beispiel dafür.

Bischof Kalvanas schloß mit einem Gebet: „Segne die Obrigkeiten, das wir in Frieden leben können“.



Das Sudermann-Denkmal, dahinter Jurgis Ausra

Der Kirchenchor aus Taurrogen intonierte „Die Himmel rühmen“.

Der in Heydekrug geborene Regierungspräsident Jurgis Ausra betonte, daß die Aufstellung des Denkmals nicht nur für die hiesige Bevölkerung von Bedeutung sei, sondern auch für alle Freunde Sudermanns in der Welt. Dieses wertvolle Geschenk sei ein seelischer Schatz für Heydekrug. Die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Litauern sei ein schönes Geschenk nach dem Krieg. „Es gab gute und schlechte Zeiten, so ist das Leben“, sagte Ausra. Er dankte den Anwesenden Vereinen und Spendern für die Unterstützung. Unser Wunsch nach Friede und daß Heydekrug schöner werde, sei an diesem Tag besonders wichtig.

Bürgermeister Lausikas erwähnte, daß wir in eine neue Zeit gingen, in der die Zusammenarbeit besonders wichtig sei und lud alle Anwesenden zur 485-Jahr-Feier Heydekrugs vor dem Kulturhaus ein.

Am Nachmittag führen Busse nach Matziken, dem Geburtsort Hermann Sudermanns. Abends fand in der dortigen Schule eine Lesung statt, bei der jedermann etwas vortragen konnte. Am Sonntag wurden die Feierlichkeiten in der ev. Kirche mit einem Gottesdienst beendet.

Kirchentag in Schwarzort

Am Pfingstmontag wurde in Schwarzort die feierliche Wiedereröffnung der evangelisch-lutherischen Kirche bei strahlendem Sonnenschein veranstaltet.

Zur Geschichte: 1740 wurde die erste Kirche aus Holz erbaut. Man brach sie 1885 ab, um sie aus rotem Backstein wieder aufzubauen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie geschlossen, die Orgel und der Altar waren entfernt worden, die Glocke verschwunden. Übrig blieben leere Räume. Dann wurde ein Museum eingerichtet und 1980 ging die Kirche an die Kath. Gemeinde über. Bald bildete sich eine Ev. Gemeinde, die die Kirche zurück erhielt. Beide Konfessionen beschlossen, diese Kirche wieder zu eröffnen und gemeinsam zu nutzen. Durch Spenden zahlreicher altschwarzortler Familien und Spendenaufrufe weit über die Grenzen hinaus (z.B. Amerika, Kanada, Australien, Spanien und Frankreich) gelang es 1994 mit der Renovierung der Kirche zu beginnen.



Beim feierlichen Einzug des lit. Bischofs Kalvanas, der Pfarrer Fetings und Ausra zu Beginn des Festgottesdienstes in die überfüllte Kirche, intonierte der Posaunenchor aus Dawillen sowie die Chöre aus Memel und Dawillen „Großer Gott wir loben Dich“ und „Lobet den Herren“.

Elisabeth Kluwe, 1. Vorsitzende der Memellandgruppe Oldenburg, die das Fest der Wiedereinweihung organisiert hatte, bedankte sich bei den zahlreichen Spendern, ohne die die Renovierung nicht möglich gewesen wäre. Diese Kirche sei Wahrzeichen und Mittelpunkt von Schwarzort. 1985 habe man in Deutschland (in Bockhorn /Friesland) den 100. Geburtstag gefeiert. Nun feiern wir hier den 111. Alle, die hier leben, mögen das Gotteshaus bewahren und gut hüten.



Ein Blick in die renovierte Kirche. Bilder (3) K. Gogolka

Nach dem gemeinsam in litauisch und deutsch gesprochenen Glaubensbekenntnis segnete Bischof Kalvanas das Gotteshaus ein. Der junge Pfarrer Ausra dankte allen, die es ermöglicht haben, diese Kirche wieder neu einzurichten. Er freue sich, daß dieser Anlaß die Gemeinde aus Litauen und Deutschland zusammengeführt habe.

Die gebürtige Oldenburgerin Tamara Schmidt, Pastorin in Wilna, war tiefbewegt von dem, was hier geschehen ist. Alte Schwarzorter bezeugten, daß die Kirche genauso wieder hergestellt wurde, wie sie einmal war.

Nach dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser und dem Segen Bischof Kalvanas wurde Elisabeth Kluwe für Ihre Verdienste mit einer Schärpe geehrt.

Zum Abschluß sangen Chor und Gemeinde „So nimm denn meine Hände“. Viele Augen wurden feucht in Erinnerung daran, hier getauft, konfirmiert oder getraut worden zu sein.

Am frühen Nachmittag fand zur Freude aller in der Schwarzorter Kirche ein Konzert statt. Zunächst spielte der Posaunenchor aus Dawillen und Plicken, unter der Lei-



Schärpen für Elisabeth Kluwe und Peter Pflug. Links hinten Bischof Kalvanas und Pfarrer Ausra, rechts Pfarrer Fetings

tung von Pfarrer Fetings. Danach sang der Chor des Vereins der Deutschen unter Leitung von Bronislavas Skirgilas. Der Kinder- und Jugendchor aus Dawillen und Plicken sang Volkslieder. Pfarrer Fetings hatte diesen beachtlichen Chor vor 2 Jahren gegründet. 1995

wurde er zum Kirchentag in Hamburg eingeladen.

Noch einmal wurde gemeinsam gesungen und man verabschiedeten sich von Schwarzort, in der Gewißheit, als Freunde an diesen gastlichen Ort zurückkehren zu dürfen.

Und vor 73 Jahren

Fahnenweihe des Schwarzorter Fischervereins

Aus „Memeler Dampfboot“ vom 10. Juli 1923

Am 8. Juli fand die Einweihung der Fahne des Schwarzorter Fischervereins statt. Die Vorbereitungen für dieses so einzigartige Fest begannen bereits 4 Tage früher und unser Ort wurde zum Empfang der Gäste feierlich geschmückt. Jeder Hausbesitzer, die jungen Mädels und die Vereinsmitglieder hatten alle mit Herz und Hand an dieser Vorbereitung gearbeitet. Schwarzort war wie eine Jungfrau festlich geschmückt und hatte eine solche Ausschmückung seit seinem Bestehen noch nicht erlebt. Die Mitglieder des Vereins sammelten sich um 10 Uhr vorm. bei Herrn May zum Empfang der Gäste, und um 10 1/2 Uhr waren auch schon die ersten Dampfer voll besetzt da. Um 11 Uhr kamen die Memeler Motorkutter geschmückt mit Guirlanden und Flaggen, hier an. Um 1 Uhr traten die Vereine wieder an zum Abholen der Fahne vom Hause des Vorsitzenden Resas. Die Musik vorne, dahinter die Fahne des Bruderver-

eins Memel und weiter Schwarzort und die Abordnung der andern Vereine, sowie eine unzählige Menschenmenge, so setzte sich der Zug in Bewegung und marschierte unter Führung des Festleiters Herrn May durch die geschmückte Dorfstraße bis kurz vor der Kirche zum Hause des Vorsitzenden.

Vor dem Hause hatten der Vorsitzende, Herr Pfarrer Schenke und 8 Jungfrauen in kurischer Tracht mit grün-weiß-roten Schürzen Aufstellung genommen. Die verhüllte Fahne wurde vom Vorsitzenden vier jungen Damen zum Tragen überreicht, während der Festzug auf dem Hofe eine Schwenkung machte und dann ging zurück zum Tannental, das wie geeignet war für eine Fahnenweihe. Festordner sorgten beim Einmarsch ins Tal für eine geordnete Aufstellung der Vereine im Halbkreis. Während der Aufstellung spielte die Musik. Danach wurde das Bundeslied „Seid gegrüßt in unserm Bunde, Gäste Ihr von nah und fern“ mit Musikbegleitung gesungen. Hierauf be-

grüßte der Vorsitzende des Schwarzorter Vereins alle Festteilnehmer und hieß alle im Namen des Vereins aufs herzlichste willkommen. Er dankte allen Spendern, die dazu beigetragen, daß der Schwarzorter Verein sich die Fahne hatte beschaffen können. Im einzelnen begrüßte er, als den Vertreter des Landkreises Memel, den Herrn Landrat Dr. Honig, den er bat, auch weiterhin für die Fischerei einzutreten und die Fischer in ihren gerechten Forderungen zu unterstützen. Ferner begrüßte er die Fischereibehörde, die durch Herrn Oberfischmeister Siebolds, Herrn Gwildies (Fischereidezernent) und dem hiesigen Fischmeister Posingieß vertreten war. Mit einem Gruß an Herrn Suhr als den Vorsitzenden der Vereinigung und Spender eines namhaften Betrages für die Fahne ging er zum Gruß an die versammelten Fischer über und dankte besonders dem Memeler Verein für sein vollzähliges Erscheinen. Mit einem Hoch auf die Fischerei des Memellandes schloß der Redner seine Begrüßung. Es folgte ein Prolog, gesprochen von Fräulein Sakuth. Herr Pfarrer Schenke hielt die Weiherede. Die Schürze schwarz-weiß-rot wurde von ihm als Zeichen der Vergangenheit, grün-weiß-rot als Zeichen der Gegenwart versinnbildlicht. Die Farben schwarz-weiß-rot grüßten grün-weiß-rot. Stets möchten diese Farben beieinander flattern und zur Versöhnung der Deutschen und Litauer beitragen. Mit Beifall wurde seine Rede aufgenommen. Leider sind seine Ausführungen von einigen Leuten falsch verstanden worden und haben zur Ausweisung Schenks geführt. Nach der Weiherede wurde die Fahne enthüllt und während eines Prologs dem Vorsitzenden überreicht. Derselbe übergab, während die Jungfrauen dem Fahnenträger und Junkern die Schärpen umlegten und die Degen übergaben, dem Fahnenträger Johann Resas die Fahne mit der Mahnung, die Fahne in Ehren zu halten und dieselbe dem Verein in Freud und Leid voranzutragen. Die Junker Fritz Peleikies und Hans Resas ermahnte er, dem Fahnenträger treu zur Seite zu stehen und die Fahne vor Beschimpfung und Verschmutzung unlauterer Elemente zu schützen. Dann folgten die Gratulationen Herr Landrat Dr. Honig überreichte dem Verein mit vorhergehenden eindrucksvollen Worten auf das Wohl der Fischerei einen silbernen Nagel im Namen des Landkreises Memel. Herr Suhr als Vorsitzender der Fischereivereinigung des Memelgebietes überreichte einen Nagel mit der Widmung „Mit vereinter Kraft man Gutes schafft“. Herr Plennis, Vorsitzender des Memeler Vereins übergab einen Nagel mit den Worten: „Was ist der Rede kurzer Sinn, hier häst den Nagel, hau es rin“.

Herr Kubillus als Vertreter des Vereins Preil-Perwelk überreichte eine wundervolle Schleife, angefertigt von Preiler Mädchen mit der Widmung „Durch Einigkeit zum Ziel“. Dann wurde noch am Abend von Herrn Perkuhn, dem Vertreter der Firma May Albrecht=Stettin, welcher nicht zeitig eintreffen konnte, ein Nagel gestiftet mit einer Widmung. Während der Gratulation wurde eine Sammlung veranstaltet zur Deckung der großen Unkosten. Der Vorsitzende bat, daß niemand an dieser Sammlung Anstoß nehmen und jeder freiwillig sein Schärflin beitragen möchte. Die Sammlung deckte so ziemlich die Hälfte der Unkosten. Nun dankte Resas nach allen Spenden den Gebern im Namen des Vereins. Dann erfolgte der Abmarsch zum Umzuge durchs Dorf. Im Hotel May wurden noch viele gemütliche Stunden im Kreise der geladenen Gäste und der Berufskollegen verbracht. Zu früh war die Stunde des Abschiednehmens von den Bommelsvitter Fischern, die um 10 Uhr abfahren.



Es war einmal: Das frühere Schwarzortler Pfarrhaus

Leider hat diese Feststimmung einen bösen Abschluß erfahren. Um 2 Uhr traf ein Motorkutter aus Memel mit Polizei unter Führung des ehemaligen Fischers Wesols aus Bommelsvite hier ein, um unsern lieben Pfarrer Schenke, der ahnungslos im Bett schlief, zu verhaften. Die Erregung der noch verweilenden Festteilnehmer war groß, und nur ein Glück ist's, daß der größte Teil der Teilnehmer nach Hause gegangen war. Unliebsame Zwischenfälle wären unvermeidlich gewesen. Pfarrer Schenke wurde aus dem Bett geholt, mußte sich unter Aufsicht der Polizei ankleiden, knapp ist ihm Zeit gelassen, sich von seiner lieben Frau und Söhnen zu verabschieden, und unter Bedeckung wurde er zum Landungssteg geführt, wo sich eine Menge Menschen eingefunden hatte. Im Motorboot gings dann in die Dunkelheit hinaus, wie verlautes Pillkopen zu, wo Pfarrer Schenke an Land gesetzt wurde. Dieser Fall wird sicherlich nicht dazu beitragen die Verständigung zwischen Deutschen und Litauern zu fördern.

Altes Brauchtum zu Johanni

Der 23. Juni, Tag der Sommer-Sonnenwende, ist gewiß vielen Memelern in der Erinnerung geblieben. Da wanderte man am Abend zum Haffufer, schaute hinüber zur Nehrung, wo in Süderspitze und Sandkrug die Sonnenwendfeuer in Gestalt von Teertonnen oder großen Holzstößen brannten, die Flammen sich im Haff spiegelten, während mit Lampions geschmückte Boote auf dem Wasser schwammen und fröhliche Ziehharmonikaklänge herüber tönten. Die Luft war mild und weich, und ein Hauch von sattem Kiefernduft zog vom Nehrungswald zum anderen Ufer.

Wer dachte wohl daran, daß es sich hier um den Rest erhalten gebliebenen altgermanischen Brauchtums handelte? Von der Kirche, wie auch bei anderen „heidnischen“ Festen, überdeckt mit christlichem Symbol, dem Namen Johannes des Täufers. Erst die Jugendbewegung, der Wandervogel, machte aus der Johanni-Feier wieder das Sonnenwendfeuer, über das die Paare Hand in Hand sprangen, um die reinigende Kraft des Feuers zu erproben.

Noch im vorigen Jahrhundert war dieser Tag reich an altüberliefertem Brauchtum gewesen, von dem sich nur hier und da auf dem Lande einiges erhalten hat. War doch der Bauer weit mehr als die Stadtmenschen mit den Kräften und dem Wirken der Natur verbunden und davon abhängig. Bestanden auch schon Zweifel an der Wirksamkeit solcher Bräuche, so ging es nach der Devise: Helpt es nusch, so schad' auch nusch! So, wie es auch bei den Osterbräuchen der Fall war.

Da gingen in aller Heimlichkeit Frauen zum Sammeln von Kräutern hinaus, die an diesem Tag ihre volle Kraft entfalten sollten. Schafgarbe, Ehrenpreis, Schlüsselblumen, Vergißmeinnicht wurden für den „grünen Tee“ gesammelt und zu langsamem Trochnen in der Scheune oder auf dem Dachboden aufgehängt. Dorant (Melandryum album) wurde gesammelt, über die Türen der Wohnhäuser gehängt und sogar in die Betten gelegt, um vor Zauberei und Hexerei zu schützen. Der „Beifuß“ - als Gewürz zum Gänsebraten gut bekannt - sollte, an die Türen gehängt, vor Unglück bewahren. Das „Kuheuterchen“ (Orchis Mario L.), am Johanniabend gepflückt und mit Salz bestreut, wurde dem Vieh ins Fut-

ter gegeben, damit es das Jahr über gesund blieb.

Das an diesem Tag ausgegrabene Lebenskraut oder Lebkraut (Sedum maximum Sutor) wurde in einzelnen Pflanzen, für jedes Familienmitglied eine, an die Balkendecke gesteckt, wo es ohne Erde und Wasser weiterwachsen sollte. Wuchs eine Staude weiter, so lebte der Betreffende, zu dem die Pflanze gehörte, noch lange. Verdorrte sie, so starb der, für den sie bestimmt war, bald. Auf keinen Fall sollte man die Pflanze vom Grab eines Verstorbenen holen; denn der würde dann im Grabe keine Ruhe finden. Junge Mädchen sollten nach Sonnenuntergang unter völligem Schweigen neun Kräuter pflücken und zu einem Kränzlein flechten. Dieses wurde dann auf einen Baum hinaufgeworfen. So oft es wieder heruntiefiel, so viele Jahre blieb das Mädchen ledig.

Andernorts veranstalteten die jungen Mädchen ein Liebesorakel. Sie gruben mittels dreifacher Umdrehung des Absatzes oder der bloßen Hacke ein „Kaulchen“ in den Sand. Dann ging es, ohne zu sprechen, zum nächsten Gewässer, aus dem mit der hohlen Hand Wasser geschöpft wurde. Dieses wurde dann in die Vertiefung im Sand geschüttet. Am nächsten Morgen wurde nachgesehen, was sich in dem Kaulchen befand. Das sollte dann auf den Zukünftigen hinweisen. War es ein Strohalm, würde es ein gewöhnlicher Arbeiter sein. Ein Stückchen Ziegel zeigte einen Maurer an und eine Pflanze bedeutete einen Gärtner.

Ein anderes Orakel zur Johanninacht war das Rasenstechen. Ein Stück Rasen wurde ausgestochen und verkehrt herum wieder eingesetzt. Am nächsten Morgen wurde dann nachgesehen, was sich darunter befand. Ein Käfer versprach einen Mann, ein Wurm ein Kind, und ein Stück Holz zeigte den Tod an.

Knickte man zwei beieinander stehende Beifußstauden nach außen, so zeigten sie baldige Hochzeit an, wenn sie sich über Nacht aufgerichtet und zueinander geneigt hatten.

Schossen die Knechte am Abend mit Gewehren oder Pistolen in die Luft, so wollten sie dem bösen Nachbarn das Futter für das Vieh fortknallen. Und legte ein Mädchen zur Nacht ein Geldstück in den Schuh, so würde ihr der Liebste im Traum erscheinen.

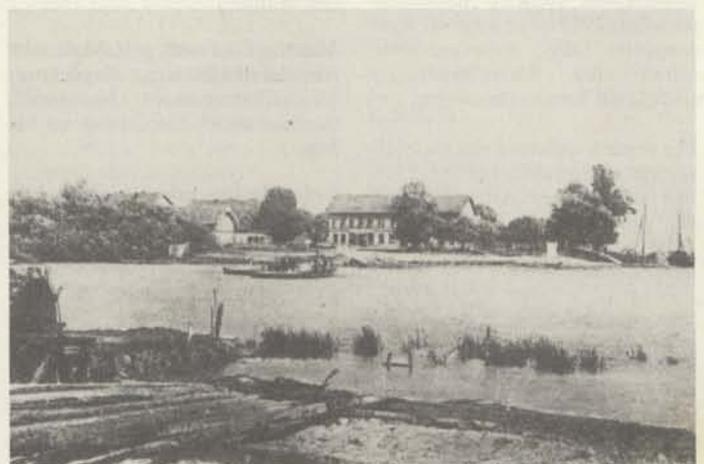
Da viele Bräuche nur auf kleinem Raum beschränkt waren, ließen sich gewiß noch weitere unbekannt gebliebene finden. Mögen sie auch im Laufe der Jahre verändert und ihrem eigentlichen Sinn entfremdet worden sein, immer aber erzählen sie, wie sehr die Menschen, vor allem im ländlichen Raum, jahrhundertalte Überlieferungen gepflegt und bewahrt haben. GGR.

Abenteuer an der Minge

VON HILDEGARD SCHERNUS

Das muß im Winter 1943/44 gewesen sein. Alljährlich waren die Minge wiesen seit dem Spätherbst nach Frost, eine einzige spiegelnde Eisfläche. Wir liefen Schlittschuh kilometerweit. Aber in diesem Jahr war der Winter so milde wie nie zuvor. Noch im Januar standen alle Wiesen unter Wasser. Land unter! Also nichts mit Schlittschuhen! Aber her mit dem Paddelboot! Das war von einem älteren Vetter selbst gebastelt, mit Segelstoff wasserdicht bespannt. Wir, Heinz und Erwin, ein Freund, trugen es leicht zum Startplatz hinunter, zur

Weiter Seite 95

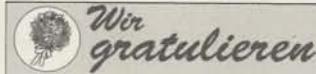


Russ – Hotel Niederung und Fähre. Bild M. Rawske

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine

Heimatrundschau



Kurt Arnaschus 75

Kurt Arnaschus, wohnhaft in 53343 Wachtberg, Im Henschel 18, vollendete am 9. Juni 1996 sein 75. Lebensjahr. Geboren in Stankeiten, Kr. Memel, teilte er das Schicksal mit Tausenden von Landsleuten jener Jahre: nach der Wiedervereinigung des Memellandes mit dem ostpreußischen Mutterland im Jahre 1939 wurde er bald zum Arbeitsdienst und danach während des Zweiten Weltkrieges zur Wehrmacht einberufen. Am Kriegsende geriet er in sowjetische Gefangenschaft, aus der er schließlich in seine Heimat nach Stankeiten entlassen wurde.

Mit den ersten großen Aussiedler-Transporten aus dem Memelland im Jahre 1958 gelangte Kurt Arnaschus mit seiner Familie in den Bonner Raum, wo er mit dem Bau eines eigenen Hauses eine neue Heimstatt fand.

Der Jubilar ist verheiratet und hat drei inzwischen erwachsene Töchter. Bis zur Erreichung des Rentenalters im Jahre 1984 arbeitete er als Zivilangestellter im Streitkräfteamt der Bundeswehr und wurde dort verantwortlich im Finanzwesen eingesetzt.

Bald nach seiner Umsiedlung in die Bundesrepublik Deutschland widmete sich Kurt Arnaschus der landsmannschaftlichen Arbeit. So war er im Jahre 1960 Gründungsmitglied der Memellandgruppe Bonn und bekleidet seit der Neukonstituierung der Gruppe im März 1964 das Amt des 2. Vorsitzenden und zugleich Kassenleiters. Seit 1989 ist er auch als Kassenprüfer der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) auf Bundesebene tätig.

Für seine Verdienste um die vielseitige landsmannschaftliche Arbeit wurde Kurt Arnaschus mit der goldenen Ehrennadel der AdM ausgezeichnet.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre voller Schaffenskraft, Zufriedenheit, Gesundheit und Wohlergehen.

Heinz Oppermann
Stellv. Bundesvorsitzender der AdM

Anna Arnaschus geb. Paltins aus Stankeiten, Kr. Memel, jetzt Im Knippssande 14, 27283 Verden, zum 99. Geburtstag am 1. Juni.

Frieda Schoeler aus Willkischken, Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Speicherstr. 3, 19374 Grebbin, Kr. Parchim, zum 95. Geburtstag am 11. Juli.

Käte Petereit geb. Beinert aus Elchwinkel und Alt-Karzewischken, jetzt Hardinger Str. 3 „Haus Hilten“, zum 90. Geburtstag am 10. Juli.

Johann Gibbisch aus Grünheide und Memel, jetzt Ziekstr. 14, 99718 Oberspier, zum 89. Geburtstag am 21. Mai.

Johann Srugies aus Ramutten, Kr. Heydekrug und Didszeln, jetzt Römerstr. 60, 47877 Willich, Tel. 02154/5257, zum 88. Geburtstag am 15. Juni.

Margarete Kakies geb. Herberger aus Memel, Friedrichs-Markt 7, jetzt Neisberg 7, Seelze, zum 88. Geburtstag am 30. Juni.

Max Leppert aus Krakischken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Elmweg 13, 37081 Göttingen zum 87. Geburtstag am 12. Mai.

Helene Schories aus Memel, Friedrich-Wilhelm-Str., jetzt Maikstr. 13, 21031 Hamburg, zum 87. Geburtstag am 14. Mai.

Helene Menz geb. Tolischus aus Kanterischken, Kr. Heydekrug und Scheeren, jetzt Klausfeld 51, 42899 Remscheid, Tel. 02191/52163, zum 86. Geburtstag am 18. Juni.

Martha Gudweth geb. Mazenohr aus Adolf-Hitlerstr., Heydekrug, jetzt Flottmannstr. 116, 44625 Herne, zum 85. Geburtstag am 13. Juli.

Luise Radtke geb. Gerull aus Eydathen, Kr. Heydekrug, jetzt Töpfermarkt 10, 99947 Bad Langensalza, Tel. 03603/811986, zum 84. Geburtstag am 7. Juni.

Heinrich Conrad aus Memel, Dalienstr., jetzt Große Gartenstr. 22, 21698 Harsefeld, zum 84. Geburtstag am 22. Juni.

Arnold Knabe aus Memel/Mel-leragen, jetzt Am Schwarzenberg 5, 37520 Osterode am Harz (Lerbach), zum 83. Geburtstag am 25. Juni.

Martha Pietsch aus Heydekrug, Lynker Str. 3, jetzt Fehmarnstr. 37, 40468 Düsseldorf, zum 83. Geburtstag am 8. Juli.

Lydia Wilke geb. Goltz aus Tuteln, Kr. Heydekrug, jetzt 06528 Wolfsberg, Tel. *03465821/280, zum 81. Geburtstag am 14. Juli.

Gertrud Taruttis aus Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Saturnstr. 28, 06118 Halle, zum 80. Geburtstag am 15. Mai.

Paul Kairies aus Gudden, Kelle-rischken und Memel, jetzt Schloßstr. 1, 31812 Bad Pyrmont, zum 80. Geburtstag am 18. Mai.

Magdalene Steinberger geb. Baar aus Spitzhuterstr. 5, Memel, jetzt Dorfgartenweg 16, 58258 Gevelsberg, zum 80. Geburtstag am 24. Juni.

Magdalene Knekties aus Koadjuthen, jetzt Kl. Vernich, 53919 Weilerswist, Tel. 02254/2284, zum 80. Geburtstag am 30. Juni.

Paul Ensekatz aus Hermann-löhlen/Heydekrug, jetzt Langweilerweg 10, 66130 Sbr.-Fechingen, zum 80. Geburtstag am 2. Juli.

Georg Posingis aus Stragna/Kantweinen, Kr. Memel und Memel-Schmelz, Mühlenstr. 44, jetzt Saliterstr. 42, 87616 Marktobendorf, zum 80. Geburtstag am 5. Juli.

Annemie Steinbrenner geb. Blümel aus Königsberg, Unterlaak,

Laugszargen und Tauroggen, jetzt Eichendorffstr. 5, 74939 Zuzenhausen, zum 75. Geburtstag am 29. Mai.

Edith Peters geb. Sauskojus aus Stumbragirren, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Genter Str. 25, 50668 Köln, Tel. 0221/518364, zum 75. Geburtstag am 17. Juni.

Walter Kubat aus Rucken, Kr. Pogeegen, jetzt Unterstr. 34, 45359 Essen, zum 75. Geburtstag am 23. Juni.

Willy Hoppe aus Didszeln, Kr. Heydekrug, jetzt Bledeln Thiemannstr. 3, 31191 Algermissen, zum 75. Geburtstag am 26. Juni.

Anna Mattejat aus Weßeningken, Kr. Pogeegen, jetzt Engelbert Str. 39, 47443 Moers, zum 75. Geburtstag am 27. Juni.

Hans Mikuseit aus Kinten, Kr. Heydekrug, jetzt Am Vorberg 142, 27318 Hoyerhagen, zum 75. Geburtstag am 29. Juni.

Irma Pump geb. Heinrich aus Memel, Sattlerstr. 7 und Birkenstr. 3, jetzt Langenfelde 137, 34159 Kiel-Schilksee, Telefon 0431/373855 zum 75. Geburtstag am 5. Juli.

Ella Deister geb. Killat aus Skrodeln bei Nattkischken, Kr. Pogeegen/Tilsit-Ragnit, jetzt Bente-str. 8, 31311 Uetze, Telefon 05173/6487, zum 70. Geburtstag am 9. Mai.

Ulla Mentzel geb. Drochner aus Triftstr., Heydekrug, jetzt Harensteinstr. 14, 12249 Berlin, zum 70. Geburtstag am 7. Juni.

Ruth Speckmann aus Memel, Veitstr., jetzt Bürgerfelderstr. 62, 26127 Oldenburg, zum 70. Geburtstag am 15. Juni.

Gertrud Mrosek geb. Friderici aus Ruß, jetzt Schmausengasse 17,



Das war das frühere Zollhaus in Gallus-Wilpien bei Nattkischken. Hier wohnten die Zollbeamten Wengelneck und Busch mit Familien. Sie leiteten die Grenzkontrolle in ihrem Bereich. Landwirte wurden als Hilfszöllner eingesetzt. Bild Rimkus

*Das Leben ist schwer –
ein Grund mehr, es auf
die leichte Schulter zu
nehmen.*

90403 Nürnberg, zum 70. Geburtstag am 25. Juni.

Anny Plaksties geb. Kurps aus Ruß, jetzt Primelweg 18, 44289 Dortmund, zum 70. Geburtstag am 19. Juli.

zur Goldenen Hochzeit

Helmut Gensch und Ehefrau **Else** geb. Peter aus Schmallingen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Billwerder Steindamm 21, 20537 Hamburg, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 19. Mai.

zur Diamantenen Hochzeit

Heinrich Kikillus aus Paszieszen, Kr. Heydekrug und Ehefrau **Elly** geb. Grigat aus Tammowischken, Kr. Insterburg, jetzt Im Gier 28, 53604 Bad Honnef, Tel. 02224/73407, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 8. Mai.

Wer - Wo - Was?

Wiedersehen in Damp 2000

Auf dem „Ostseetreffen 1995“ am 22. Oktober im Ostseebad Damp erklärte der Geschäftsführer des Kuratoriums Erinnerungsstätte Albatros - Rettung über See e.V. Hans-Dieter Schaeffer, daß es keine weiteren Folgetreffen dieser Art geben werde. Grund für diese Aussage waren die außergewöhnlichen organisatorischen Vorbereitungen, welche die Finanzen des Kuratoriums Albatros über die Maßen stark beanspruchten. Auch ist mit einem weiteren Sinken der Teilnehmerzahlen zu rechnen. Dies alles hat den Vorstand des Kuratoriums Albatros veranlaßt, mit den Mitveranstaltern Ostseearchiv Heinz Schön und dem Ostseebad Damp eine neue Vereinbarung zu treffen.

Wiedersehensfeiern sollen aus traditionellen Gründen in Damp weiterhin stattfinden. Den Rahmen sollen aber keine Festveranstaltungen und Feierstunden bilden, vielmehr sind das Wiedersehen und der Austausch über das gemeinsame Erlebte der Anlaß für diese Treffen.

Aus diesem Grund veranstaltet das Kuratorium Erinnerungsstätte Albatros - Rettung über See e.V. ein „Wiedersehenstreffen aller Retter und Geretteten der Flucht über die Ostsee 1945, vom 25. bis 27. Oktober 1996, im Ostseebad Damp“.

Der Preis pro Person im Doppelzimmerapartment beträgt 165,00

DM, pro Person im Einzelzimmerapartment 216,00 DM. In dem Preis sind folgende Leistungen enthalten: 2 Übernachtungen, 2 x reichhaltiges Frühstücksbuffet, 2 x Mittag- oder Abendessen. Die Preise verstehen sich incl. Mehrwertsteuer.

Veranstaltungspunkte wie Bunter Abend, Vorträge und Diskussionen richten sich nach der Teilnehmerzahl und werden nach Anmeldeschluß von den Veranstaltern organisiert. Hierfür müssen jedoch die noch anfallenden Kosten von den Teilnehmern getragen werden. Sie werden vor Ort erhoben und richten sich nach Art der Veranstaltung, sind frei wählbar und werden den bisherigen Kostenrahmen nicht übersteigen.

Interessenten melden sich bitte bis zum 30. Juni unter Telefon: 04352/80666, Reservierungsabteilung des Ostseebades Damp.

Singwoche in Nidden

Im Rahmen des 3. Internationalen Studienseminars veranstaltet der Verband evangelischer Kirchenchöre Deutschlands, Frieder Gudowski, Falterweg 2, 67229 Gerolshausen, Tel. 06238/4245, Fax - 4437 vom 7. bis 22. September in Nidden eine Singwoche.

Gesucht wird

Hildegard geb. Moser, Tochter oder Enkelin des letzten Pfarrers von Heydekrug-Werden Fritz Moser, geb. 20.8.1871, = Vater von Pfarrer Erich Moser aus Wischwill, geb. 20. 3. 1908. Wer leitet ebenfalls seine Herkunft von Salzburger Emigranten Moser (Georg) ab? Nachricht erbeten an Charlotte Rebuschat, Livländische Str. 9a, 10715 Berlin, Tel. 030/8534424 gegen Unkostenersatzung.

Neues Diakoniezentrum in Memel

In unserer Mai-Ausgabe berichtete die Vorsitzende der Klaipedaer „Sandora“, Magdalena Pıklaps, über Sandora-Aktivitäten und bat um Unterstützung durch Spenden. Hier das Konto: Nr. 196690 bei der ev. Darlehnsgenossenschaft in Kiel, BLZ 21060237. Kennwort „Sandora“ Klaipeda.

Bilderausstellungen

Kunstmaler und Grafiker Claus Carstens, Redderkoppel 17, 22399 Hamburg stellt aquarellierte Feder-

zeichnungen aus. Hier die Termine:

Vom 2. bis 30. Juli im Museum Heydekrug mit Themenschwerpunkt Memeldeltagebiet, die Städte Heydekrug und Memel sowie die Kurische Nehrung.

Vom 8. bis 30. August in Memel in der Galerie an der Liepu gatve. Themenschwerpunkt Stadt Memel, Kurische Nehrung, Memeldelta und Motive aus Königsberg und Riga.

Wo ist das alte Hermann-Sudermann-Denkmal geblieben?

Über das seit Kriegsende 1945 verschwundene Sudermann-Denkmal berichtet MD-Leser H.-G. Jesper, Ratzeburg:

Das Sudermann-Denkmal wurde nach Kriegsende (1946/47) auf Anordnung der sowj. Behörden zugemauert und ein Ehrendenkmal für sowjetische Soldaten, die in und um Heydekrug gefallen waren, errichtet. Das Sudermann-Denkmal wurde also um- und eingemauert. Die Arbeiten wurden von deutschen Kriegsgefangenen, die sich im Lager Matzicken befanden, durchgeführt. Es wurde ein Ehrenfriedhof angelegt. Ich selbst bin Heydekrug und habe als

Kind dort nach 1945 gewohnt. Ein Foto vom russischen Denkmal ist in meinem Besitz.

TREFFEN der Memelländer

Hallo Willkischker, und die zum Kirchenkreis Willkischken gehörten!

Wir möchten am 21./22.9.96 ein Treffen in Grasberg bei Bremen veranstalten und laden dazu herzlich ein. Bitte meldet Euch nach 19 Uhr bei Bruno Bonacker, Tel. 04208/3463 oder Ewald Stark, Tel. 04550/1086.

Bochum: Am Sonnabend dem 6. Juli -statt 20. Juni- ist um 15.30 Uhr in der „Ostdeutschen Heimattube“ in Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.), das Treffen der Memellandgruppe Bochum und Umgebung. Es wird u.a. über das Pflingstreffen in der Heimat und die zahlreichen Veranstaltungen berichtet. Auch ohne persönliche Einladung rechnet Ihr Vorstand mit reger Beteiligung.

Mannheim: Vom 3. bis 6. Oktober ist eine Busfahrt nach Travemünde mit Ausflügen nach Schwerin, Rostock und zum Ostseetreffen in Eckernförde. Unterkunft im Travemünder „Kurpark Hotel“. Preis pro Person für Doppelzimmer mit Halbp. incl. aller Ausflüge 320,00 DM. Anmeldungen bei Fau Lukoschus, Tel. 0621/15 17 03.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Köln

Die Gaststätte „Rheinischer Krug“ in Köln-Ostheim war für die 30 Kölner-Memelländer, die sich am 1. Juni trafen, bestens geeignet.

Prof. Dr. Aring, der seit 3 Jahren ev. Religion an der Uni in Memel lehrt, ebenso seine Gattin, Dozentin für Germanistik an derselben Uni, wurden von Frau Hanna Schäfer herzlich begrüßt.

Dr. Aring sprach ausführlich und interessant von seinen Aufgaben und vom Leben in Memel, ebenso von den Schwierigkeiten der ev. Studenten und des kirchlichen Lebens. Wir freuten uns, so viel Neues aus der alten Heimat zu hören. Unser Landsmann Bink, Bad Honnef, der am Morgen erst aus Memel gekommen war, erzählte von dem großen Pflingstreffen in Memel und von der Einweihung des Sudermann-Denkmal in Heyde-

krug sowie von der Einweihung der Kirche in Schwarzort.

Unsere Adventsfeier findet am Sonntag, dem 1. Dezember im selben Lokal statt und wird von Pfarrer Jarksteit, früher Mestellen, gestaltet.

Essen

Frühlingserwachen begleitete unser Maien-Treffen. Walter Kubat begrüßte die Anwesenden und dankte ihnen für Ihre Treue zur alten Heimat. Untermalt wurde das Treffen durch das Singen der alten schönen Maienlieder.

Früher wurden am Johanni- Abend in den ländlichen Gegenden auf dem Anger die Hexen verbrannt. Auf dem Rhombinus fand das große Fest mit einem Feuerwerk





Dorfschule Endruschen mit Lehrerin Unruh 1941.

Bild Horst Paulat

statt. Von diesem alten Brauch ist in der alten Heimat nur wenig übrig geblieben.

Rucken

110 Jahre ev. Kirche Rucken. Am 11. Juli 1886 wurde sie von Pfarrer Ludwig Albert Jordan eingeweiht. Aus diesem Anlass hatte man „Rucken Süd“ zu Pfingsten im Konferenz-Saal des Dahlberger Hofes in Bensheim an der Weinstraße eingeladen. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden und der Totenehrung kam es bei der Aussprache zu unterschiedlichen Ansichten, wie in der alten Heimat manches gehandhabt wird. Man war sich einig, materielle Hilfe ja, finanzielle Hilfe wurde abgelehnt, denn diese versichere im Sande und keiner legt dafür Rechenschaft ab.

Nach dem Mittagessen ging es zum geselligen Teil und dem Filmvortrag aus dem Kirchspiel Rucken, welchen Vorsitzender Kubat zur Verfügung gestellt hatte. Vorgetragene Einlagen von Friedel Lackner, Elly Jessen, Irmgard Tschirner, Anni und Walter Kubat brachten die Anwesenden zum Schmunzeln. Weil diese Begegnung so schön war, wollen wir das Treffen „Süd“ in Bensheim im nächsten Jahr wiederholen. Das Haupttreffen „Nord“ findet am 25. August statt, zu welchem jetzt schon jeder herzlich eingeladen ist. Treffpunkt wie immer bei „Gerken“ in Achim bei Bremen

Prökuls und Umgebung

Bereits mittags am 17. Mai, trafen die ersten Teilnehmer ein. Die Veranstalter Martin und Gertrud Naujoks, die zum 8. Treffen eingeladen hatten, hießen die überraschend große Zahl der Teilnehmer

herzlich willkommen. Irmgard Kowatzky begrüßte uns als 1. Vorsitzende. Mit gut gewählten Gedichten und mit einfühlsamen Worten über Heimat und Schicksale, unser Leben jetzt und früher, über wirtschaftliche und politische Entwicklungen und die Erwartungen der Menschen, die noch „dort“ wohnen, hat sie uns das Treffen als einen Beweis für die Verbundenheit unter uns und die Treue zur Heimat nahegebracht. „Wir sind praktisch die Brückenbauer zur Heimat und den Menschen, die dort leben und auf uns warten. Wir leben alle in einem Europa und müssen unsere gemeinsame Zukunft bedenken.“

Es wird beschlossen, daß Irmgard Kowatzky den 1. Vorsitz für weitere zwei Jahre behält.

Helmut Berger zeigte Dias aus dem Memelland. H. Berger sucht für das Archiv des Memellandes weiterhin alte Fotos und Familienchroniken. Hilfreich wäre es, wenn jemand mikroverfilmte Kirchenbuchseiten entziffert abschreiben würde.

Im Rahmen einer Totenehrung brachte Ewald Rugullis uns die gerade Verstorbenen aus dem engeren Bekanntenkreis in Erinnerung sowie auch die Umgekommenen und Gefallenen aus den politischen und kriegerischen Verwicklungen. Rugullis berichtete auch über die Renovierungsarbeiten am neuen Pfarrhaus in Prökuls (ehem. Endruteit).

Am Samstag wurden die bodenständigen Trachten vorgeführt und Unterschiede erläutert; wir erhielten Einblicke in die wirtschaftliche Leistungskraft von Harsefeld, dieser „Perle der Geest“, nördlich der Lüneburger Heide gelegen. Dazu gehörte auch die Führung durch die archäologisch großartig aufbereitete Klosteranlage der früheren Benediktinermönche mit gut gefülltem Heimatmuseum.

Es war wieder eine erinnerungsreiche Begegnung mit so vielen lieben Heimatfreunden. Etwas traurig stellte unsere Sprecherin jedoch fest, wir sind immer auf der Suche nach Adressen von Umgezogenen, weil Zusendungen als unzustellbar zurückkommen.

Bitte jetzt schon vormerken: Termin für das nächste Treffen; 15. bis 17. Mai 1998 in Rüsselheim. Einladender ist Heinrich Aschmies.

„Ehemalige“ trafen sich in Potsdam

Die Ehemaligen der Memeler Auguste Victoria Schule und des Luisen Gymnasiums führten ihre alle zwei Jahre stattfindenden Treffen am Wochenende vom 3. bis 5. Mai erstmals in Potsdam durch. Rita Häwert, die Witwe des unvergessenen Dr. Peter Häwert, der die meisten Ehemaligentreffen in den letzten 25 Jahren gestaltete, hatte dieses Mal Organisation und Durchführung übernommen.

Bereits am abend des 3. Mai trafen sich die Teilnehmer zu einer ersten Begegnung. Samstag war dann eine große Stadtrundfahrt und abends das festliche Haupttreffen mit kaltem Büfett und Tanz. Rita Häwert überraschte uns mit der Ankündigung, daß in der Nikolai-Kirche ein besonderer künstlerischer Genuß zu erwarten sei: Eine Bach-Organ-Matinee, ausgeführt vom heute bedeutendsten Moskauer Organisten Harry Grodberg.

Wie war es dazu gekommen? Harry Grodberg war ehemaliger Mitbürger und Mitschüler am Memeler Luisen Gymnasium. In den Märztagen 1939 verließ er mit vielen anderen Memeler jüdischen Mitbürgern seine Vaterstadt und gehörte zu den Glücklichen, die nicht nur die schlimmen dreißiger und vierziger Jahre überlebten, sondern der auch in Moskau eine beispiellose Karriere als Organist und Bachspezialist machte. Und da er gerade in jenen Tagen Anfang Mai ein Organkonzert in Berlin gab, machte er bei dem Klassenkameraden seines älteren Bruders, nämlich Peter Häwert seinen Besuch. Zwar traf er Peter Häwert leider nicht mehr an, aber er erfuhr von dessen Witwe von unserem Ehemaligentreffen in Potsdam und erbot sich spontan ein vormittägliches Organkonzert vor seinen ehemaligen Mitschülern zu geben.

Das Konzert wurde zu einem großen künstlerischen Erlebnis. Am Ende trat Harry Grodberg vor

die Ehemaligen und sagte nur einen einzigen Satz: „Ich habe unsere wunderschöne Heimat Memel nie vergessen.“

Abends versammelten sich alle Ehemaligen beider Schulen in einem Saal des Potsdamer Klosterkellers zum Festabend, insgesamt über 60 Personen. Rita Häwert hatte auch einen kurzen kulturellen Beitrag von Klaus Reuter eingeplant. Ohne von der morgendlichen Orgel-Matinee vorher zu wissen, hatte sich Klaus Reuter entschlossen von seiner Suche nach einem uns bis dahin unbekanntem Dichter zu erzählen, dessen Anschrift er über Suchaktionen des Auswärtigen Amtes in Bonn und der Deutschen Botschaft in Sao Paulo/Brasilien, er schließlich gefunden hatte. Es handelte sich um Erwin Bock, von dem unser MD das Gedicht „Posten ohne Wert“ abgedruckt hatte.

Die inzwischen in die Jahre gekommenen Ehemaligen gingen auseinander mit dem Wissen, drei schöne Tage der Harmonie und die Wiedersehens erlebt zu haben und mit dem Vorsatz, sich, so Gott will, in zwei Jahren im Taunus beim nächsten Ehemaligentreffen wiederzusehen. K.R.

MD-Bücherbrett



Dieses Buch dokumentiert die Kampfhandlungen an der Ostsee während der letzten Kriegswochen. Weit über 2 Millionen Menschen - zum Großteil Frauen, Kinder, Kranke und Verwundete - hatten sich unter den Schutz der kämpfenden Truppe begeben, die ihre Flucht über die Ostsee nach Westen sicherte. Voraussetzung für das Gelingen dieser größten marinen Rettungsaktion der Geschichte war die Verteidigung der Ostseehäfen. Unter Aufbietung der letzten Kräfte stellten diese Widerstandszentren eine echte Gefahr für die sowjetische Führung dar, welche die Wucht und das Tempo ihrer Offensiven bremsten.

Aus strategischer Sicht kann mit Sicherheit gesagt werden, daß ohne die Flankenwirkung aus den Räumen Kurland, Ostpreußen, Danzig - Gotenhafen und Pommern, Stalins Panzer im März 1945 den Rhein überschritten hätten.

Diese Dokumentation berichtet erstmal zusammenhängend über die Verteidigung von 22 Küstenstädten und -zonen: Memel - Rügenwalde - Stolpmünde - Kolberg - Gotenhafen - Danzig - Königsberg - Pillau - Stettin - Swinemünde - Greifswald - Stralsund - Saßnitz - Rügen - Rostock - Wismar - Lübeck - Kiel - Hela - Libau - Windau - Flensburg.

Sie enthält zahlreiche Berichte von Zeitzeugen, die unmittelbar am Geschehen beteiligt waren.

Heinz Schön „Die letzten Kriegstage - Ostseehäfen 1945“. Von Memel bis Flensburg. 360 Seiten, 250 Abb. Großformat geb, 68,00 DM. Motorbuch-Verlag, Stuttgart, Postfach 103743 und im Buchhandel.

Annaberger Annalen

Jg. 3 (1995), Jahrbuch über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen. Bonn: Baltischer Christlicher Studentenbund, 1996. 180 S., 2 s/w Abb., Br., 36,00 DM.

Enthält „Arune Arbusauskaite: Das tragische Schicksal Ostpreußens nach 1945 im Lichte neuer Dokumente“, „Silvija Peleckiene: Aus dem Leben eines „Wolfskindes“. Eine Lebensgeschichte „Werden noch Litauer im Königsberger Gebiet übrigbleiben?“ „Vygantas Vareikis: Klaipeda (Memel) in der Nachkriegszeit 1945-1953“. „Arthur Hermann: Litauendeutsche während des Zweiten Weltkriegs“. „Joachim Tauber: Litauen zwischen Deutschland, Polen und der Sowjetunion, 1918-1945“. „Domas Kaunas: Was uns die Grabmäler sagen“. „Liane Klein: Einführung in die litauische Literatur des 20. Jahrhunderts“. „Manfred Klein: ... waren die jungen bereits über alle Berge - Zur Subkultur Jugendlicher im litauischen Dorf. „Henriette Senst: Das Theologische Zentrum an der Universität Klaipeda/Memel und seine Bibliothek“ sowie eine Übersicht zu den Mazvydas-Feierlichkeiten 1997 und Publikationshinweise.

Weise erdenken neue Gedanken, und Narren verbreiten sie.

Abenteuer ...

Fortsetzung von Seite 91

Sakuter Brücke. Dort sollte die Fahrt beginnen im fast strömungslosen Wasser seitlich des Stromes. Richtung Lankuppen. Nichts hindert die freie Fahrt. Nur hier und da ragen noch die Pfahlenden der Weidezäune aus der bräunlichen Fläche.

Aber darunter hing der Stacheldraht - unsichtbar, und ratsch hakte das Boot sich fest, ein langer Riß in der Stoffbespannung, und schon saßen die Paddler im Boot wie in der Badewanne, brusttief im Wasser. Was nun? Wie zurückkehren? Aussteigen? Das Boot an den Pfahl binden. Jeder schnappt sich ein Paddel, und los geht's zu Fuß, man paddelt sich selber voran durchs Wasser.

Gegenüber liegt der elterliche Hof, auf der höheren Stromseite. Wie aber kommt man hinüber, über die Minge? Die ist jetzt ein äußerst reißender Strom, es gurgelt und brodelt. Kein Durchkommen! Also weiter stapfen bis hin zur Brücke und dann über die Landstraße nach Hause.

Dort verschwinden die Wasserratten gleich am Hofeingang in der Kiste. Nur raus aus den nassen Klamotten! Trockenes Zeug findet sich, und kein Mensch merkt, was gewesen war.

Noch am selben Nachmittag geht's wieder hinaus aufs Wasser, diesmal mit einem Äppelkahn. Heinz und Erwin holen das Wrack, docken es wieder auf im Stall. War es noch zu flicken? Heinz geht es gut. Nur Erwin hat sich eine Lungenentzündung geholt.

Sport in Memel

Zu den „Erinnerungen“ von Gabriele Bastemeyer in der April-Ausgabe des MD (S. 58) schreibt Hans Dischhaeuser, Abt-Bertho-Str. 4, 36137 Grossenlüder ergänzend:

Die darin genannte „Leichtathletik-Mannschaft“ (Bild) war Memels erster, größter, bester und stärkster Fußballverein, die „Spielvereinigung Memel“. Das Zeichen „M“ im Kreis wurde von allen Mitgliedern gerne getragen und fast jeder Memeler kannte seine Bedeutung. 1930 hatte die Spielvereinigung sogar Schalke 04 zu Gast.

Zu nennen wäre auch die „Freia“ (Verein für Rasenspiele-VFR). Die hatten ihr Clubhaus in der Veitstraße, nahe beim neuen Sportplatz. Beides steht heute noch. Auch die „Freia“ war jedem Memeler Bowke bekannt. Dann gab es noch den jüdischen Fußballverein „Bar Kochba“. Neben den zahlreichen kleineren hatten diese drei Clubs das Sagen.

Ich möchte noch einige nennen: Zum Beispiel den „Verein für Schwerathletik“ - Gewichtheben und Boxen mit den Schwergewichtsmeistern Bertuleit und Werner (Boxen). Oder dem MRC (Memeler Radfahrer Club) mit seinem herrlichen Rad-Wanderweg von „Sprech an“ nach Strandvilla. Auf der Rad-Rennbahn in Königswaldchen wurden diverse Turniere ausgetragen. Auch die Schwimmvereine im Winterhafen, in Schmelz sowie in Sandkrug sollen nicht vergessen werden. Ebenso der Segelverein mit seinen Regatten auf dem Haff, der Paddelverein (PSK) und der Ruderverein. Am Festungsgraben lag die Bootswerft von Lappön. Er war früher Schiffszimmermann und baute alles, was schwimmen sollte.

Noch etwas vergessen? Ich fürchte, eine ganze Menge.

Gründerin der AdM nicht vergessen

Fortsetzung und Schluß

Mit persönlichem Risiko verbunden

Die Überschüsse aus einigen Treffen wurden zur Deckung aller sonstigen Ausgaben verwandt, wie Aufbau der Kartei, kulturelle Betreuung, Büromaterial, Porti, Tele-

fon, Fahrgelder usw. Daß die Veranstaltungen mit Miete, Gema, Steuern, Musik, Mikrofonanlage u.a.m. die größten Beträge erforderten, versteht sich von selbst. So war für mich jedes Treffen ein großes Risiko. Ich hatte mehr Sorgen und Ängste zu durchstehen als mancher Unternehmer, weil keine Unterstützung von außen da war, mit der ich hätte rechnen können, wenn ich in Schwierigkeiten geraten wäre. Ich hatte den festen Glauben, daß ich es mit Gottes Hilfe schaffen werde, und ich hatte meine Eltern, die für meinen Lebensunterhalt sorgten und trotz mancher Einschränkung, von der sie verständlicherweise mitbetroffen wurden, Verständnis für meine Arbeit aufbrachten.

Erwähnen müßte ich in diesem Zusammenhang wohl auch noch, daß in jener turbulenten Zeit für Geld und gute Worte allein nicht viel zu richten war, um z.B. das erforderliche Papier für Druckaufträge zu erhalten. Doch ich mußte auch noch mit anderen Schwierigkeiten fertig werden.

Hier zwei Beispiele: Bei dem vierten Treffen in dem gutbürgerlichen Landhaus Grabbert verschwanden im Februar 1946 zwei dicke Fensterfriese und Bestecke. Die warmen Vorhänge - wahrscheinlich wurden sie zu einer Joppe verarbeitet - brachten für mich die Konsequenz, ab sofort die Treffen in einem anderen Lokal durchführen zu müssen. Ich lud meine Landsleute für den 28.3.1946 in das Gewerkschaftshaus/Besenbinderhof, Karl-Legien-Saal, ein, das sich für den Ansturm jedoch zu klein erwies, so daß ich vor dem Hause mit Mikrofon meine Mitteilungen über Lautsprecher bekannt gab.

Ich verkündete dort, daß das nächste 5. Treffen am 17.5.1946 im „Zillertal“ auf der Reeperbahn stattfindet. In dem ausgebombten Hamburg war es ein echtes Pro-



AdM-Gründerin Erika Janzen-Rock und der jetzige Bundesvorsitzende Uwe Jurgsties

blem, die nötigen Räumlichkeiten für die ständig wachsende Teilnehmerzahl zu finden; hinzu kommt, daß „Flüchtlingstreffen“ für die Bevölkerung noch kein Begriff waren und deshalb mit großer Zurückhaltung aufgenommen wurden. Alle nötigen Absprachen mit dem Geschäftsführer des „Zillertal“ waren seit Wochen getroffen, als dieser mir kurze Zeit vor dem Treffen eröffnete, daß das Lokal versehentlich (und das bei einer Miete von 500 RM) zweimal vermietet worden sei. Um 20 Uhr wollte das Ernährungs- und Wirtschaftsamt Eimsbüttel dort ebenfalls eine große Veranstaltung durchführen. Was kann ein Flüchtlingstreffen 1946 gegen eine solche Behörde wohl ausrichten? Eine hoffnungslose Situation für mich, die mich manche Nacht nicht schlafen ließ. Wie konnte ich meine Landsleute, die ja größtenteils durch Mundpropaganda von den Treffen erfuhren, nur hiervon verständigen? Ich konnte sie doch nicht kommen lassen, um sie wieder nach Hause zu schicken! Nach zähen Verhandlungen mit der Behörde und dem „Zillertal“ ging man endlich auf meinen Vorschlag ein und gab mir den Saal von 15.30 Uhr bis 19 Uhr. Nicht sehr überzeugt glaubte man mir schließlich, daß ich es schaffen würde, meine Landsleute ab 19 Uhr in andere Lokale zu schleusen. Ich mietete nun noch das Hotel „Eden“ - heute steht dort das neue Operettenhaus - und ich bin sicher, daß niemand vor und nach mir jemals einen solchen traurigen „Reeperbahnbummel“ (Lokalsuche) gemacht hat.

Meine Memelländer haben mich auch nicht im Stich gelassen. Nach den Bekanntmachungen bat ich die sechshundert Anwesenden, Verständnis für den Lokalwechsel zu haben, und alle zeigten Disziplin. Um 19 Uhr konnte ich dem Inhaber und Geschäftsführer das geräumte Haus übergeben, wofür beide mir höchste Hochachtung aussprachen.

Zu diesem Treffen kamen zum erstenmal auch Vertreter anderer ostpreußischer Kreise; sie waren beeindruckt von dem Leben und Treiben, von der Wiedersehensfreude und dem Wiederfinden, das für den Zuschauer immer wieder erschütternd zu erleben war, und sie beschloßen, auch ihrerseits Heimatkreistreffen durchzuführen. Mit meinen Erfahrungen und Ratschlägen konnte ich vielen den Beginn der Arbeit erleichtern. Auch Pommern kam mit ihrem Anliegen zu mir. Leider fehlt heute so mancher schon aus diesem Kreis, der sich ebenfalls uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellte, trotz des Verbots durch die Militärregierung.

Zustimmung der Militärregierung 1948

Meine Tätigkeit konnte der Britischen Militärregierung nicht länger verborgen bleiben. So bekam ich mehrmals überraschend Besuch von englischen Offizieren, wurde zum Intelligence Office abgeholt, auf meine Vergangenheit durchleuchtet und nach Sinn und Zweck meiner Arbeit gefragt und gebeten, darüber auch schriftlich zu berichten. Die Besprechungen verliefen korrekt und freundlich, ja, Mr. Irvin erschien eines Tages auch auf einem Treffen in der Elbschlucht, wohin ich ihn eingeladen hatte. Das Ergebnis war: **Die Memelland-Vereinigung war die erste Flüchtlingsvereinigung, die die offizielle Erlaubnis bekam, zu bestehen.**

So schrieb die britische Dienststelle am 26.2.1948 an das Vereinsregister in Hamburg u.a.: „Wir sind auf Frl. Erika Rock, Hamburg-Lokstedt, aufmerksam gemacht worden, die in beträchtlichem Umfang freiwillige Arbeiten für Flüchtlinge aus dem Memelgebiet leistet. Ihre Tätigkeit umfaßt jedoch auch einen „Suchdienst“ und die Veranstaltung von Zusammenkünften der Memelländer. Es besteht kein Zweifel, daß Frl. Rock in völlig gutem Glauben handelt. Die unterzeichnete Dienststelle hat nichts gegen ihre Tätigkeit einzuwenden. Wir erlauben uns jedoch die Anregung, daß es vielleicht ratsam wäre, die Eintragung dieser Organisation in das Vereinsregister zu erwägen, gez. Unterschrift für Regional Intelligence Off.“

Am 27.1.1947 rief ich meine Landsleute in der Elbschlucht-Gaststätte erstmalig zur Mitarbeit auf und suchte Vertrauensleute in den einzelnen Memelland-Gruppen, die sich zu bilden begannen. Ich versprach mir durch diese Kontaktpersonen einen engeren Zusammenhalt und eine stärkere Förderung der Heimatarbeit.

Das Lokal war auch dieses Mal wieder überfüllt, obwohl ich nun schon die vier Memelkreise getrennt zusammenrief. Jeden Monat kam ein Kreis des Memellandes an die Reihe, und ich weiß, daß meine Landsleute sehr darauf achteten, daß bei jeder Veranstaltung gleich viel und gleich Gutes geboten wurde, auch bei den Kreisen, wie z.B. Memel-Land und Kreis Pogegen, wo die Besucherzahl nicht so groß war und dadurch die Unkosten nicht immer gedeckt werden konnten. Herr Breckwoldt, der damalige Besitzer der „Elbschlucht“, stellte mich vor die Wahl: Entweder vermeide ich die Überfüllung weil er für sein Lokal fürchtete, oder er vermiete es mir nicht mehr.

Daraufhin gab ich „Einlaßkarten“ aus (keine Eintrittskarten!), die ich selbst herstellte, weil es für solchen Zweck keine Karten zu kaufen gab, und verteilte diese jeweils für das nächste Treffen (mit Datumsangabe). So hatte ich eine Kontrolle über die zu erwartende Besucherzahl.

Im Juni 1947 erkrankte ich schwer an Diphtherie und war meinem Verlobten Harry Janzen dankbar, daß er für mich das Pogegen-Treffen am 23.6. leitete. Von dieser Erkrankung habe ich mich nie so recht erholen können, weil ich mir auch nicht die nötige Schonung und Ruhe gönnte.

Neben der Durchführung von Treffen, die laufend stattfanden, und neben der Karteiarbeit, von dem wirklich umfangreichen Schriftwechsel ganz zu schweigen, habe ich im Raume Hamburg noch eine für jene Zeit einmalige Betreuungsarbeit geleistet. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin des Flüchtlingsausschusses der Hamburger Sozialbehörde konnte ich durch Befürwortung mehrfach meinen bedürftigen Landsleuten Sachspenden zukommen lassen. Ferner habe ich Kindern zu Bauern aufs Land vermittelt, damit sie sich einmal richtig satt essen konnten. Ich war tätig bei der Beschwerdekommision für die Ausgabe des Flüchtlingsausweises und in dem Frauen- und Sozialausschuß. Hier und als Mitglied des amtlichen Flüchtlingsausschusses kam mir meine Ausbildung als Fürsorgerin sehr zustatten. Sitzungen bei den Behörden, Verbänden und Organisationen nahmen ebenfalls viel Zeit in Anspruch.

Daneben vergaß ich aber nicht die kulturelle Arbeit, wie z.B. die Herausgabe einer Heimatbroschüre „Mein Memelland“, den Druck eines Liederheftes „Alte und neue Heimatlieder und Gedichte“, und ließ rd. hundert Heimatfotos, die ich mir beschaffen konnte, reproduzieren, darunter auch Motive der zerstörten Stadt Memel. Da zu jener Zeit solche Aufnahmen und derartiges Schrifttum nirgends erhältlich waren, wurden meine Bemühungen, die Heimat in Wort, Bild und Schrift lebendig zu halten, dankbar begrüßt. Außerdem veröffentlichte ich zwei Rundbriefe (August 1946 und Mai 1947), die die Ausweichstellen von Banken, Kassen, Versicherungen usw. enthielten, weiter wurden darin die Themen des Tages angeschnitten, wie beamtenrechtliche Fragen, Lastenausgleichsfragen, Aussiedlung, Anschriften wichtiger Behörden- und Dienststellen u.a.m. Mit diesen Rundbriefen konnte ich mir auch die Beantwortung der Anfragen erleichtern. Obwohl sich meine Heimatarbeit

über die gesamte Bundesrepublik und darüber hinaus erstreckte, baute ich zusätzlich noch die Memelland-Gruppe Hamburg auf, außerdem eine Jugendgruppe, die zum Zeitpunkt meines Ausscheidens Oktober 1950 über achtzig Jugendliche zählte, mit einem Volkstanzkreis und einer Laienspielgruppe. Dank der guten Zusammenarbeit mit den 25 Bezirksvertretern, die ich im Raume Hamburg als Mitarbeiter gewinnen konnte, war ich über alles unterrichtet und konnte somit hier und dort helfend und beratend eingreifen. Bei Filmvorführungen und anderen kleinen Zusammenkünften (ca. 300 bis 500 Teilnehmer), darunter auch „Fleckesen“ kam ich mit meinen Hamburger Landsleuten mehrfach zusammen.

Zum 24.8.1948 lud ich alle vier Kreise zu einer Großveranstaltung nach „Planten und Blomen“ ein. Monatlang vorher war dieser Termin bekanntgegeben, und dann kam der Tag X (20.6. - Währungsreform). Mit großer Sorge sah ich diesem Treffen entgegen. Wer wird bei dieser Geldknappheit noch die Reise nach Hamburg unternehmen können? Es kamen 2944 Memelländer! Damals sprach Dr. Ottomar Schreiber, der frühere Landespräsident des Memelgebietes zum ersten Male zu ostpreußischen Landsleuten. Am Abend dieses sehr gelungenen Treffens fand ein bunter Heimatabend statt unter Mitwirkung von Marion Lindt, S.O. Wagner, Eugen Wilken u.v.a.m. An diesem Tage kam ich der Empfehlung der britischen Militärregierung nach, eine Memellandvereinigung zu gründen. Ich hatte Herrn Dr. Schreiber gebeten, den Vorsitz dieser Vereinigung zu übernehmen.

Die Treffenteilnehmer bestimmten durch Zettelwahl Vertrauensleute und bestätigten somit die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Memelländer“. Diesen Namen schlug Dr. Schreiber vor, der von nun an die politischen Interessen der Memelländer wahrnahm. An der praktischen Arbeit hatte sich für mich nichts geändert. Zu dem Memel-Treffen am 30.5.1949 lud ich erstmalig alle Damen und Herren, die mir als aktiv in den örtlichen Gruppen bekannt waren und ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt hatten, zu einer Arbeitsbesprechung in das Winterhuder Fährhaus ein. Bei dieser Arbeitssitzung, zu der 22 Vertreter erschienen waren, wurde ein engerer Vorstand gebildet: Oberregierungs- und Schulrat a.D. Richard Meyer, Rektor Max Szameit und Erika Janzen Rock.

Dieser Vorstand wurde bei dem Treffen am 11.9.1949 erweitert durch die Herren Jahn und Lenz.

Zu Kassenprüfern wurden gewählt: Hermann Scharffetter und John Löbart. Dieses Mal konnte ich 44 Damen und Herren bei der Arbeitssitzung begrüßen. Außerdem hatte die AdM vier Kreisvertreter: Memel-Stadt: Fr. Janzen-Rock, Kreis Memel: Karl Strauß, Kreis Heydekrug: Walter Buttkeit, Kreis Pogegen: Heinrich von Schlenther. Nachdem ich meine Arbeit 1950 niedergelegt hatte, wurde Arno Jahn Kreisvertreter für Memel-Stadt.

Ich habe 1950 meine Arbeit für die Memelländer abgegeben, weil ich mich nach meiner Heirat 1948 nicht mehr in dem Umfange einsetzen konnte, wie in den Jahren zuvor; auch ließ mein Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig. Von meinem sonstigen Kummer und den vielen Sorgen, die ich hatte, soll hier nicht die Rede sein,

Meine 30. und letzte Veranstaltung für meine Memelländer, die mir stets viel Freundschaft und Vertrauen entgegenbrachten, fand am 30.7.1950 statt. Ich könnte über die vergangenen Jahre noch viel Interessantes berichten, wie z.B. von meiner Fahrt nach Berlin im Mai 1947, um bei dem Sowjetzonalen Suchdienst Ermittlungen anzustellen, oder von meinem Bittgesuch an das Hilfswerk „American Committee for Flee Relief of German Needy“ in New York, wo ich um Unterstützung für meine bedürftigen Landsleute bat, oder von meinen Bemühungen betr. der deutschen Staatsangehörigkeit der Memelländer usw. Bei der Öffentlichkeitsarbeit habe ich mich auch an die hiesige Presse gewandt. So schrieb ich z.B. zum Tag der Heimat am 8.10.1949 einen Artikel in der „Hamburger Freien Presse“: „Guter Wille und ein warmes Herz“.

Doch ich darf mich nur auf das Wesentlichste beschränken und muß hier nur noch erwähnen, daß ich am Aufbau der Königsberg-Kartei mitgewirkt habe, daß ich bei der Durchführung der Königsberger-Treffen seit 1948 maßgeblich beteiligt bin, daß ich die Landsmannschaft Ostpreußen mitbegründen half und ihr eng verbunden bin. Die Geschäftsführung der Stadtgemeinschaft Königsberg (Pr) wird seit 1948 von meinem Mann und mir ehrenamtlich ausgeübt, und mit diesem Amt sind bei einem so großen Heimatkreis verständlicherweise zahlreiche Aufgaben verbunden, auf die ich hier nicht im einzelnen eingehen kann.

Trotz mannigfacher Ehrungen, die mir in den vergangenen 20 Jahren zuteil wurden, lassen sich die Schattenseiten dieser Arbeit nicht ausräumen, und doch glaube ich, daß diese für mein Leben so entscheidende Zeit nützlich war.

Neogenscherismus?

Es ist noch nicht lange her, da hat sich quer durch alle Parteien ein Sturm der Entrüstung über die Äußerungen eines Lafontaine und eines Spöri gegenüber den Aussiedlern erhoben. Die Bevölkerung hat damit instinktiv eine Gruppe in Schutz genommen, die des Verständnisses und der Unterstützung bedurfte und noch weiterhin bedarf.

Merkwürdig ruhig ist es aber stets geblieben, wenn es um deutsche Opfer der Vertreibung ging. Deutscher und Opfer zu sein, scheint bei manchen Medienvertretern und offenbar auch Politikern wohl

schon ein Makel zu sein. Deutsche sind immer hochwillkommen, wenn es sich bei ihnen um Täter handelt, in der Opferrolle kämpfen sie dagegen noch um Anerkennung. Das zeigen die jüngsten Reaktionen auf die Reden bei dem Pfingsttreffen der Sudetendeutschen.

Man hatte erwartet, daß in einem sich findenden Europa die Massaker an deutschen Männern, Frauen und Kindern genauso selbstverständlich als Verbrechen betrachtet werden, wie beispielsweise die Morde in Lidice. Weit gefehlt. Man hat wohl zuviel erwartet. Auch wenn sich die Wertordnungen zur Zeit im freien Fall befinden, leuchtet es nicht ein, warum das eine nicht als Verbrechen verurteilt werden darf, das andere seit Jahrzehnten aber-zu Recht-als solches angeprangert wird.

Welche Wertordnung wollen wir eigentlich künftig in Europa akzeptieren, wenn ein deutscher Minister noch nicht einmal fordern darf, Morde an deutschen Frauen und Kindern als Verbrechen zu verurteilen?

Da hat der Europaabgeordnete Posselt vollkommen recht, wenn er sagt, die Äußerungen des tschechischen Ministerpräsidenten Klaus, der sich diese verboten hat, seien nicht europareif. Ein Europa mit solcher moralischen Schiefelage wollen wir auch nicht haben und schon gar nicht finanzieren.

Statt Waigl, Stoiber und Bötsch in dieser überparteilichen und das ganze Volk betreffenden Grundsatfrage zu unterstützen, fällt man ihnen von Seiten der FDP in den Rücken - mit einer Hysterie, die an die Hochzeiten des „Genscherismus“ erinnert. Mit einer, nach Ansicht von Korrespondenten, hinter



„Neringa“ – Symbol für die Nehrung und ihre Dorfgemeinde.

den Kulissen fein abgestimmten Erklärungen hat Genscher, der dabei wohl auch die Regie geführt hat, dazu selbst das Wort ergriffen. Man hat danach den Eindruck, als befände man sich mitten im Neogenscherismus: es allen recht machen wollen, niemanden wehtun, vor allem nichts fordern dürfen und deutsche Interessen zu Lasten deutscher Opfer gar nicht erst formulieren sondern stillschweigend unter den Tisch fallen lassen.

Ein Europa, bei dem dieses Handlungsmaxime wäre, wollen wir erst recht nicht! Wir wollen stattdessen ein Europa, in dem die geschichtliche Wahrheit ausgesprochen werden darf, die Ahndung von Verbrechen eingefordert wird und die Aufnahme von Beitrittskandidaten von der Beachtung verbindlicher sittlicher Normen abhängig gemacht wird. Die Benesch-Dekrete und das tschechische Amnestiegesetz, das heute noch Morde an Deutschen und Ungarn für „nicht rechtswidrig“ erklärt, gehören jedenfalls nicht dazu.

Walter Stratmann (DOD)

Am Pfingstsonntag entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Eva Retz

geb. Groß

geb. 18. Juni 1916

gest. 26. Mai 1996

Im Namen aller Angehörigen
Gerda Groß

74821 Mosbach, Dachsbaustraße 21
Früher: Memel, Tannenbergsstraße 35

Wir haben Abschied genommen

Alfred Paul

31. 10. 1911

Bachmann/Memel

† 05. 06. 1996

Bremen

in stiller Trauer

Hedy

Hauke

Dagmar

Thomas

28213 Bremen

Die Trauerfeier fand auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreis statt.

Der Herr der Ernte winket
Die reife Ähre fällt
Die Abendsonne sinket
Der Wanderer sucht sein Zelt
Dein Diener reif an Jahren
Oh Herr, such seine stille Rast
Laß Ihn in Frieden fahren
die Du verheißten hast.

Wir trauern um meinen geliebten Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Insel

*2. 7. 1917 Krottingen † 15. 4. 1996 Diemeringen/France

In Dankbarkeit und Liebe

Elisabeth Insel geb. Weissbach
Dr. Sonia Jacob geb. Insel u. **Marcel Jacob**
mit **Sophie, Julia, Rita**
Dr. med. Karin Spieleroy geb. Insel
u. **Dr. med. André Spieleroy**
mit **Cecile, Nathalie, Charlotte, Susanne**
und **alle Angehörigen**

67430 Diemeringen/France, 32 Grand-Rue
Northeim, 4. Juni 1996

Wir haben Abschied genommen von

Anna Petrutis

* 29. 2. 1916 Lankuppen
† 4. 6. 1996

Sie folgte ihrem Ehemann

David Petrutis

*28. 6. 1907 Suwehnen
† 10. 9. 1993

In stiller Trauer

Christa Lasch geb. Petrutis
sowie **alle Angehörigen**

Früher: Memel, Holzstraße 18
jetzt: Wennerstorfer Weg 3, 21279 Hollenstedt



Liebes Geburtstagskind
am 12. Juli 1996 feierst Du Deinen 65. Geburtstag. Bleib gesund, damit wir noch viele glückliche Jahre mit Dir verbringen können.

Es gratulieren **Deine Maria**
Kinder und Enkelkinder

Ernst Storost

aus Pokallna, Kreis Heydekrug,
jetzt op de Haisch 4 in Wahlstorf 24211,
Tel. 04342/81900



Aus der Heimat einst vertrieben
die du so sehr geliebt,
gehst du heim in Gottes Frieden
wo der Herr dir Heimat gibt

Wir haben in aller Stille Abschied genommen von unserem Vater

Michel Wallendszus

geb. 18. Juli 1904
Liekertischken
gest. 6. Mai 1996
Lübeck-Travemünde

Die Hinterbliebenen



Zum 66. Geburtstag unserer Schwester

Ursula Ress, geb. Anton
in Köln, Warendorfer Straße 8
gratulieren herzlich
und sagen Dank für die
Umzugshilfe

Ruth und Anneliese

Eisenberg/Thür., 10. Juli 1996



Am 25. Juni 1996 feiert unsere liebe,
immer fröhliche

Erika König, geb. Bließe
den 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst
Erika und Willi, Ernst und Traute, Gretel

Früher: Memel
jetzt: 85057 Ingolstadt, Senftstraße 8



Am 13. Juli wird

Henry Schekies

aus Memel-Schmelz, Mittelstraße 5,
jetzt Lippstadt, Am Rüsing 48
70 Jahre alt.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen
alles Gute, vor allem Gesundheit

Deine Frau Maria, Hannelore und Franz



Am 27. Juni feiert

Hilde Krückeberg

geb. Gerullis
aus Petrellen, Kreis Heydekrug ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren ganz herzlich und wünschen
alles Gute, besonders Gesundheit, Glück und Segen

Deine Schwestern Erika - Anna, Ruth, Erna und
Bruder Helmuth und Familien

Jetzt wohnhaft: 31785 Hameln/Weser 1, Ziegelhof 14

80

Am 2. Juli 1996 feiert mein Ehemann, Vater,
Schwiegermutter und Opa

Paul Ensekat

seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen
Gesundheit und alles Liebe

**Ehefrau Emma
Günther und Roswitha
Hans und Sieglinde
Enkel Christiane, Uwe, Björn**

Früher wohnhaft:
Hermannlöhlen/Heydekrug
Heute wohnhaft:
66130 Saarbrücken-Fechingen
Langweilerweg 10

93

Am 12. Juni 1996 feierte unsere Mutter,
Schwiegermutter, Oma und Uroma

Meta Kausch, geb. Aschmotat,

geb. am 12. Juni 1903 zu Pleine, Kreis Tilsit, Ostpr.
ihren 93. Geburtstag im Hause
Barmstedter Straße 40, 25373 Ellerhoop,
Telefon 0 41 20 - 272.

50

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 6. Juli 1996

Rudi und Herta Richter

geb. Trinkies.

Es gratulieren von ganzem Herzen

**Tochter Dr. Bärbel Geiseler und Familie,
Sohn Andreas Richter und Familie**

12489 Berlin, Helbigstraße 19
Früher: Rupkalwen / Heydekrug



Zum 80. Geburtstag am 30. Juni 1996
gratulieren wir herzlichst unserer lieben
Mutter

Madline Knekties geb. Megies

früher Lankuppen u. Coadjuthen-Memel,
jetzt 53919 Klein Vernich, Nideggasse 2.

Wir wünschen Dir noch viele schöne Feste und
vor allem Gesundheit und Freude.

**Dein Mann Erich mit
Kindern, Enkel und Urenkel**

80

Gesucht wird Kurt Jenkis

aus Memel von Gerhard Schieck und von Hub bei Hart
Post Matzing. Er, oder wer etwas über ihn weiß,
wird um Anruf **0 71 81 / 6 26 14** gebeten.

Gesucht wird von Nicol Petreitkiene Hans Bruschat

geb. am 3. 8. 1927 in Pogegen. Er hat Ende 1950 Memel ver-
lassen. Oder kann einer Angaben machen über den Verbleib.

Melde Dich bitte bei Rose, **Telefon 04141/86887.**

85

85 Jahre sind es wert, daß man Dich, liebe Mutter,
Schwiegermutter und Oma, besonders ehrt!
Am 24. 6. 1996 feiert unsere Mutter

Charlotte Bolz geb. Preukschat

aus Kallwehlen, Memelland, heute
12353 Berlin, Fritz-Erler-Allee 172,
ihren 85. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich alle
Verwandten und Freunde.

88

Am 14. Juni 1996 feierte unsere liebe Mutter,
Groß- und Urgroßmutter

Luise Gloszat-Falkenau geb. Thulke

ihren 88. Geburtstag.

Es gratulieren ihr die Kinder

Hans, Edith, Hanna und alle Enkel und Urenkel

Früher: Memel, Bommels Vitte 67 u. Ahornstr. 2

88

Am 1. 7. 1996 feiert unsere Mutter, Schwieger-
mutter und Oma

Betty Mehlau geb. Schapals

ihren 88. Geburtstag.

Es gratulieren ihre **Kinder und Enkelkinder.**

98553 Schleusingen, Georg-Neumark-Straße 26

Früher: Trakseden/Heydekrug

Wer besitzt noch Informationen über Eisenbahn und Kleinbahn im Memelland - Geschichte, Fotos, Ansichtskarten von Bahnhöfen, Zügen usw.

Für alle Ausgaben werde ich zahlen.

Alwin M. Tamosius, Stoke Dry House, Stoke Dry
Uppingham, Leics., LE 15 9 JG England

Auf ins Bocksbeutel-Weinland Franken!

Schöne Ferienwohnung nahe Volkach am Main
preisgünstig zu vermieten.

Familie Redweik

An den Kirchgaden 1, 97509 Zeilitzheim, Tel. 09381/2597

1 Zimmer Wohnung, Zentrum Memel

direkt an der Börsenbrücke

1 Person pro Tag DM 25,--

2 Personen pro Tag DM 40,--

Gerda Brandis, 22399 Hamburg, Tel. 040/6028259

Suche meine Schulkameraden
Matuttis, Kanthaus, Klimkeit,
VS-Grabsten Kr. Memel, Ab-
gangsjahrg. 43.

GERHARD LASS,
Leiningerstr. 98, 67677 Enken-
bach-Alsenborn,
Tel. 06303-3896.

Die Eheleute Horst und Anna
Hoffmann geb. Seigls, bisher
wohnhaft in 50827 Köln, Äussere-
Kanalstr. 253, sind verzogen.

Neue Adresse:
50735 Köln, Boltensterstr. 16,
Haus P 8, Tel.: 0221-7606888

Baltikum '96

Litauen - Memel/Klaipeda
 mit FS »Greifswald«
 das ganze Jahr



Fährschiffpassagen, regelmäßig, jeden 2. Tag, 15.00 Uhr
 ab Mukran (Rügen) und Memel/Klaipeda. Kabinen ab 216,-
 DM/Person · Hochsaison. Kabinen ab 180,- DM/Person · Vorsaison,
 Nachsaison. Pullman-Sitze 140,- DM/Person · Hochsaison. Pullman-
 Sitze 120,- DM/Person · Vorsaison, Nachsaison. (Änderungen vor-
 behalten) **Informationen und Buchungen im Reisebüro**
Ihres Vertrauens oder direkt unter Fon: 0381. 458 4672-73,
Fax 0381. 458 4678



DEUTSCHE SEEREEDEREI TOURISTIK GMBH
 EIN UNTERNEHMEN DER DEUTSCHEN SEEREEDEREI

KOMB. FLUG-/BUS-REISE

vom 7. - 15.9.96

Nidden/Tilsit/Kreuzingen DM 920,-

BUSREISE vom 17. - 24.9.96

nach Tilsit und Kreuzingen DM 850,-



HEIN REISEN GMBH

Zwingerstraße 1 · 85579 Neubiberg/München
 Telefon: (0 89) 6 37 39 84 · Fax (0 89) 6 79 28 12
 Telex: 521 22 99

Wir fahren mit dem Schiff oder fliegen jede Woche nach Nordostpreußen

Per Schiff ab Kiel oder Rügen, per Flugzeug ab
 Frankfurt/Main, Münster, Hannover, Hamburg, Berlin

Unsere Vertragshotels in Palanga, Memel, Jugnaten oder auf
 der Kurischen Nehrung in Schwarzort und Nidden erwarten
 Sie. Eigener Mietauto Service, auch mit Fahrer.

Rogebu

Deutsch-Litauische Touristik

Inh.: G. Burkandt · Ratsmühle 3 · D-21335 Lüneburg

Büro Deutschland

Tel. 04131 / 43261 · Tel. 05851 / 221 · Fax 05851 / 71 20

LAIGEBU-TOUR

Ihr Spezialist für Reisen nach Nordostpreußen und ins Memelland.

Flüge ab **Berlin-Hamburg-Hannover-Frankfurt-Münster** nach
 Polangen wöchentlich ab **995,- DM**

Schiffsreisen ab **Kiel nach Memel**
 wöchentlich ab **1.200,- DM**

Wir erfüllen Ihnen wie bisher Ihre individuellen Wünsche. Wir garantieren
 Ihnen den Besuch Ihres Heimatortes und Ihrer Geburtsstätte und
 einen guten Ferienaufenthalt in Nidden auf der Kurischen Nehrung
 sowie im Seehotel Naumesties (Heydekrug).

Fordern Sie unseren Reisekatalog für 1996 an

Tiefe Straße 15, 38108 Braunschweig, Tel./Fax: (0 53 09) 54 89

1-2 Zimmer in Memel Lit. zu vermieten.

Pro Tag und Person 25,- DM mit Frühstück deutsch-
 sprachig. Inge Indriliuniene

Taigos Prospektas 55-114, 5802 Klaipeda Lit.
 Telefon ab 20 Uhr 00370-6-253527
 Telefon Deutschland 06039/7922

„Frisör- und Kosmetiksalon Mante“

H. Manto 75, Klaipeda, Tel. 826/219139

Sehr preiswert und deutschsprachig.
 (internationale Markenartikel)

BITTE BESUCHEN SIE UNS, denn

gut essen können Sie bei Sinai
 im Hotel Renate in Kreuzingen,
 und lange sitzen bleiben werden
 Sie gerne im Cafe ELCH in
 Nidden (Anlage RUTA).

HEIN REISEN GMBH



Zwingerstraße 1
 85579 Neubiberg/
 München
 Telefon:
 (0 89) 6 37 39 84
 Telefax:
 (0 89) 6 79 28 12
 Telex: 521 22 99

Büssemeier- Reisen

Memel, 7 Tage 650,-
 Memel, 9 Tage 800,-

incl. Fahrt, Hotel, Halbpension
BÜSSEMEIER-Busreisen
 sind bequemer
40% mehr Sitzabstand mit
Beinliegen

Prospekte - Beratung - Anmeldung
 Rothhauser Str. 3, 45879 Gelsenkirchen
☎ 02 09/1 78 17-54

Neu im Programm:
 Senioren-Freizeit in Bad Aibling im
 Chiemgau DM 850,-

Zu verkaufen Erholungsheim: zweistöckig., für Ur-
 lauber geeignet, 15 Zimmer, Küche, Sauna, Schwimm-
 bad und Keller.

Dazu 30 ar Land. Schöne Lage, an einem kleinen Fluß.
 10 km von Polangen.

8-26/27-62-25 Klaipeda.

R. Urban
 Statybininku 25-10
 5815 Klaipeda, Litauen